

Schriftliche Fragen

mit den in der Woche vom 19. Januar 2015

eingegangenen Antworten der Bundesregierung

Verzeichnis der Fragenden

<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>	<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>
Aken, Jan van (DIE LINKE.)	45	Poß, Joachim (SPD)	41
Amtsberg, Luise (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	15	Post, Achim (Minden) (SPD)	63, 64, 65, 66
Behrens, Herbert (DIE LINKE.)	60	Rößner, Tabea (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	6, 7
Dr. Fechner, Johannes (SPD)	38	Rüffer, Corinna (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	53
Gastel, Matthias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	8	Schneider, Carsten (Erfurt) (SPD)	67
Dr. Gauweiler, Peter (CDU/CSU)	39, 40	Schulz-Asche, Kordula (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	54, 55
Hänsel, Heike (DIE LINKE.)	46, 79	Spahn, Jens (CDU/CSU)	76, 77
Dr. Hahn, André (DIE LINKE.)	51, 52	Steinbach, Erika (CDU/CSU)	32, 33
Hunko, Andrej (DIE LINKE.)	26	Steinke, Kersten (DIE LINKE.)	68, 69, 70, 71
Hupach, Sigrid (DIE LINKE.)	1, 2, 3, 4	Ströbele, Hans-Christian (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	42
Dr. Jüttner, Egon (CDU/CSU)	9, 27, 61, 74	Tank, Azize (DIE LINKE.)	11, 34, 44
Koenigs, Tom (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	16	Dr. Terpe, Harald (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	36, 56, 57, 58
Korte, Jan (DIE LINKE.)	28, 29, 30	Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	72, 73, 78
Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	5, 10	Ulrich, Alexander (DIE LINKE.)	12, 13
Kurth, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	31	Vogler, Kathrin (DIE LINKE.)	59
Liebich, Stefan (DIE LINKE.)	17, 18, 19, 20	Walter-Rosenheimer, Beate (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	49, 50
Meiwald, Peter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	75	Dr. Wilms, Valerie (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	43
Movassat, Niema (DIE LINKE.)	21	Wunderlich, Jörn (DIE LINKE.)	37
Dr. Neu, Alexander S. (DIE LINKE.)	47, 48	Zdebel, Hubertus (DIE LINKE.)	14
Nord, Thomas (DIE LINKE.)	22, 23		
Dr. Notz, Konstantin von (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	35, 62		
Nouripour, Omid (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	24, 25		

Verzeichnis der Fragen nach Geschäftsbereichen der Bundesregierung

<i>Seite</i>	<i>Seite</i>
<p>Geschäftsbereich der Bundeskanzlerin und des Bundeskanzleramtes</p> <p>Hupach, Sigrid (DIE LINKE.) Planungsstand bezüglich des Neubaus des „Museums der Moderne“ am Standort Potsdamer Straße in Berlin 1</p> <p>Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Kontakte zwischen dem Chef des Bundeskanzleramtes und hochrangigen RWE-Managern von März bis August 2011 2</p> <p>Rößner, Tabea (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Aufgabenbereiche des öffentlich-rechtlichen Rundfunks 4</p> <p>Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie</p> <p>Gastel, Matthias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Fusion der Fernbusanbieter MeinFernbus und Flixbus 5</p> <p>Dr. Jüttner, Egon (CDU/CSU) Änderung des Gewerberechts zur Verbesserung der Bekämpfung der Scheinselbstständigkeit 5</p> <p>Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Abnahme eines Gutachtens zu den nuklearen Entsorgungsrückstellungen der Atomkraftwerke betreibenden Energiekonzerne . 6</p> <p>Tank, Azize (DIE LINKE.) Erwirtschaftetes Bruttoinlandsprodukt auf der Grundlage von Werkverträgen bzw. Leiharbeit durch ausländische Arbeitnehmer für die Jahre 1990, 1995, 2000 und 2002 6</p> <p>Ulrich, Alexander (DIE LINKE.) Charakter des Wirtschafts- und Handelsabkommens zwischen der EU und Kanada (CETA) 7</p>	<p>Zdebel, Hubertus (DIE LINKE.) Mangelhafte Anwendung und Umsetzung von EU-Vorschriften bei der Genehmigung des Steinkohlekraftwerks von Vattenfall in Hamburg-Moorburg 7</p> <p>Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes</p> <p>Amtsberg, Luise (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Umgesetzte Maßnahmen der seit dem Jahr 2008 bestehenden Deutsch-Nigerianischen Energiepartnerschaft und Perspektiven im Hinblick auf die Menschenrechtssituation 8</p> <p>Koenigs, Tom (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Beschaffung des nigerianischen Antiterrorkonzepts „Nigerian Soft Approach to Countering Terrorism“ 9</p> <p>Liebich, Stefan (DIE LINKE.) Isolations- und Blockadepolitik der USA gegenüber Kuba 10</p> <p>Abschluss eines bilateralen Abkommens mit Kuba 10</p> <p>Bewertung von Aktivitäten kubanaher Organisationen in Deutschland 11</p> <p>Movassat, Niema (DIE LINKE.) Stopp der deutschen Waffenhilfe an die kurdischen Peschmerga-Kämpfer 11</p> <p>Nord, Thomas (DIE LINKE.) Mutmaßliche Waffentransporte an syrische Rebellen durch den türkischen Geheimdienst 13</p> <p>Waffenlieferung an syrische Rebellen im Januar 2014 13</p> <p>Nouripour, Omid (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Stabilität Nigerias hinsichtlich der jüngsten Anschläge der Gruppe Boko Haram .. 14</p> <p>Vorwurf schwerer Menschenrechtsverletzungen gegen Peschmerga-Milizen und die kurdische Führung 14</p>

	Seite		Seite
Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern		Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz	
Hunko, Andrej (DIE LINKE.) Juristische Folgen angezeigter Körperverletzungen durch bzw. gegenüber Bundespolizisten seit dem Jahr 2012	15	Dr. Notz, Konstantin von (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Neuaufgabe einer Richtlinie zur Wiedereinführung der anlasslosen Vorratsdatenspeicherung von Telekommunikationsdaten durch die Europäische Kommission . .	23
Dr. Jüttner, Egon (CDU/CSU) Beschränkung von Intensivsprachkursen mit sozialpädagogischer Begleitung auf bestimmte Städte	15	Dr. Terpe, Harald (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Strafrechtliche Einordnung einer Organentnahme bei nicht oder nicht ordnungsgemäß durchgeführter Hirntoddiagnostik .	23
Korte, Jan (DIE LINKE.) Mit der Kontrolle von Passagieren und Handgepäck an deutschen Flughäfen betraute Firmen	16	Wunderlich, Jörn (DIE LINKE.) Durchgeführte Verfahren seit der Novellierung des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit . . .	23
Aufsicht über die privaten Luftsicherheitsassistenten	17		
Anzahl gleichzeitig eingesetzter Beamter der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes beim Schutz gefährdeter Objekte und Personen	17	Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen	
Kurth, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Prüfung der Beamtenversorgung hinsichtlich einer besseren Anerkennung von Kindererziehungsleistungen bei Eltern von vor dem Jahr 1992 geborenen Kindern . .	18	Dr. Fechner, Johannes (SPD) Änderung des Einkommensteuergesetzes hinsichtlich einer steuerlichen Absetzbarkeit von Investitionen in Sicherheitstechnik zum Schutz vor Einbrüchen	24
Steinbach, Erika (CDU/CSU) Wohnungseinbrüche in Deutschland in den letzten acht Jahren	20	Dr. Gauweiler, Peter (CDU/CSU) Mögliche Kompetenzüberschreitung der Europäischen Zentralbank beim angekündigten Staatsanleihen-Kaufprogramm . . .	25
Wiederholte Angriffe auf einen Polizeiposten im Leipziger Stadtteil Connewitz und auf das Rathaus Berlin-Neukölln	21	Poß, Joachim (SPD) Höhe der Leistungen des Bundes an die neuen Länder im Vergleich zu den Gesamtausgaben	25
Tank, Azize (DIE LINKE.) Durchgeführte bzw. geplante Konzerte rechtsextremer deutscher Bands in Polen und Maßnahmen zur Verhinderung der Auftritte seit 2010	21	Ströbele, Hans-Christian (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Verbindlichkeiten Griechenlands beim IWF, bei Partnerstaaten und Institutionen der EU im Jahr 2014	26
		Dr. Wilms, Valerie (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Anerkennung der zyprischen Tonnagesteuer vornehmlich für Schiffe eines EU-Landes durch die Republik Zypern	27

Seite	Seite
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales	
Tank, Azize (DIE LINKE.) Missstände auf dem Arbeitsmarkt bei der Leiharbeit 27	Rüffer, Corinna (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Kausalzusammenhang zwischen Fehl- bildungen und der Einnahme von Duogynon® während der Schwanger- schaft 44
Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung	Schulz-Asche, Kordula (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Ende der Verschreibungspflicht für die „Pille danach“ mit dem Wirkstoff Ulipris- talacetat 46 Ende der Verschreibungspflicht für den Wirkstoff Levonorgestrel durch Ände- rung der Arzneimittelverschreibungs- ordnung 46
Aken, Jan van (DIE LINKE.) Kompensationsleistungen für zivile afgha- nische Opfer aufgrund von ISAF-Einsät- zen unter Beteiligung deutscher Einsatz- kräfte 29	Dr. Terpe, Harald (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Verpflichtung der Überwachungskommis- sion nach § 11 Absatz 3 Satz 6 des Trans- plantationsgesetzes zur Weiterleitung von Erkenntnissen an die Staatsanwaltschaft .. 46 Anbindung kommerzieller Onlineakten- systeme an die Telematikinfrastruktur bzw. die „Primärsysteme“ der Leistungs- erbringer hinsichtlich der elektronischen Patientenakte 47 Nutzbarmachung von in einer elektroni- schen Patientenakte gespeicherten Ge- sundheitsdaten für die medizinische For- schung 47
Hänsel, Heike (DIE LINKE.) Erkenntnisse über jüngst in der Ukraine angekommene schwere Kriegswaffen 38	Vogler, Kathrin (DIE LINKE.) Rechtsgültigkeit der Rezeptfreiheit für das Präparat ellaOne® 48
Dr. Neu, Alexander S. (DIE LINKE.) Übermittlung personenbezogener Daten von Zielpersonen an NATO-Stellen 38	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Behrens, Herbert (DIE LINKE.) Veröffentlichung der Studie „Festlegung von Fluglärmbelastungsgebieten im Rah- men von Planfeststellungen 48
Walter-Rosenheimer, Beate (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Maßnahmen zur Bekämpfung der Diskri- minierung von homosexuellen Jugend- lichen 39 Veröffentlichung einer Hauptstudie zur Situation von homosexuellen Jugend- lichen in Deutschland 40	Dr. Jüttner, Egon (CDU/CSU) Neuregelung des Gemeindeverkehrs- finanzierungsgesetzes 49
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit	
Dr. Hahn, André (DIE LINKE.) Entwicklung der deutsch-russischen Zu- sammenarbeit auf dem Gebiet der Ge- sundheitspolitik seit 2006 40 Projekte auf dem Gebiet der Gesund- heitspolitik zwischen Russland und Deutschland seit 2008 41	

Seite	Seite
Dr. Notz, Konstantin von (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Einhaltung der Zusagen im Staatsvertrag mit dem Königreich Dänemark hinsicht- lich der deutschen Hinterlandanbindung der Fehmarnbeltquerung 49	Durch das Luftfahrt-Bundesamt erfasste Gefahrgutzwischenfälle in den letzten fünf Jahren 56
Post, Achim (Minden) (SPD) Mittelaufwand für Bedarfsplanvorhaben des Bundesschienenwegeausbaugesetzes ab dem Haushaltsjahr 2015 50	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
Initiierung von Projekten zur Erhöhung der Kapazität des Schienengüterverkehrs . 50	Dr. Jüttner, Egon (CDU/CSU) Änderung der Regelungen des Pro- gramms „Soziale Stadt“ des Landes Baden-Württemberg 57
Maßnahmen der zuständigen Behörden hinsichtlich des als überlastet ausgewie- senen Streckenabschnitts Wunstorf–Min- den der Strecke Hannover–Ruhrgebiet . . . 51	Meiwald, Peter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Vertragsverletzungsverfahren aufgrund eines Konkordanz- bzw. Umsetzungsdefi- zits der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission gegen die Bun- desrepublik Deutschland 57
Bedeutung des als Engpass ausgewiese- nen Streckenabschnitts zwischen Wuns- torf und Minden hinsichtlich des europä- ischen Güterverkehrs 51	Spahn, Jens (CDU/CSU) Rechtliche Grundlage der derzeitigen Lagerung von AVR-Brennelementen am Forschungszentrum Jülich und Einhaltung der gültigen baulichen und sicherheitstech- nischen Vorschriften 59
Schneider, Carsten (Erfurt) (SPD) Planungsstufen der Verkehrsprojekte B 7 Nohra–Weimar und B 7 Mönchholz- hausen–Weimar 52	Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Stilllegung der französischen Atomkraft- werke Fessenheim und Cattenom 60
Steinke, Kersten (DIE LINKE.) Planungsstand für die Ortsumfahrung der B 4 in Greußen 52	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Planfeststellungsverfahren des Landes Thüringen bei der Deutsche Einheit Fern- straßenplanungs- und -bau GmbH und be- teiligte Institutionen 52	Hänsel, Heike (DIE LINKE.) Herkunft der Gelder von geförderten Vor- haben in der Luft- und Raumfahrttechno- logie in Mexiko 60
Koordination von Einwänden bzw. Be- denken in der Planung für die Ortsum- gehung B 4 Greußen 53	
Tressel, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) An die europäische ECCAIRS-Datenbank gemeldete flugbetriebliche Störungsmel- dungen in den letzten fünf Jahren 54	

**Geschäftsbereich der Bundeskanzlerin und
des Bundeskanzleramtes**

1. Abgeordnete
**Sigrid
Hupach**
(DIE LINKE.)

Wie ist der Planungsstand in Bezug auf den beschlossenen Neubau des „Museums der Moderne“ in Berlin am Standort Potsdamer Straße, und wann plant die Bundesregierung, den Mitgliedern des Ausschusses für Kultur und Medien sowie des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages den, laut Medienberichten (z. B. Berliner Zeitung vom 13. November 2014) von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters, erarbeiteten Zeitplan für den geplanten Neubau zur Kenntnis zu geben?
2. Abgeordnete
**Sigrid
Hupach**
(DIE LINKE.)

Wie ist der aktuelle Planungsstand in Bezug auf die Entscheidung, den Neubau des in Berlin auf dem Kulturforum geplanten „Museums der Moderne“ auf dem Wege eines öffentlich-privaten Partnership-Programmes mit der Partnerschaften Deutschland – ÖPP Deutschland AG zu realisieren (siehe Äußerungen der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters, z. B. in einem Interview im Deutschlandfunk am 14. November 2014), und wann will die Bundesregierung die Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages hierüber informieren?
3. Abgeordnete
**Sigrid
Hupach**
(DIE LINKE.)

Wann plant die Bundesregierung den Architekturwettbewerb für einen Neubau des „Museums der Moderne“ in Berlin auszuloben, und wann soll das EU-weite Vergabeverfahren begonnen werden?
4. Abgeordnete
**Sigrid
Hupach**
(DIE LINKE.)

Hat die Bundesregierung Kenntnis darüber, in welchem Zeitrahmen das Land Berlin das für einen Neubau des „Museums der Moderne“ benötigte Grundstück auf dem Kulturforum freigibt und mit der Bauplanung beginnen will, auch im Hinblick darauf, dass laut der Senatsbaudirektorin Regula Lüscher (Inforadio vom 9. Januar 2015) hierfür eine Baurechtsänderung notwendig ist (bitte begründen, warum dies der Fall ist)?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 19. Januar 2015**

Die Fragen 1 bis 4 werden aufgrund des engen Zusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Bereits im Dezember 2014 hat eine Projektgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), des Landes Berlin und der Partnerschaften Deutschland – ÖPP Deutschland AG (PD) ihre Arbeit aufgenommen, um die Realisierung des Museumsneubaus am Kulturforum voranzubringen. Geplant ist ein Museum mit einer Fläche von 14 000 m², das an der Potsdamer Straße vor der St.-Matthäus-Kirche errichtet werden soll.

Über den Standort besteht mit dem Land Berlin Einvernehmen. Die Verhandlungen in Bezug auf die benötigten Grundstücke sind eingeleitet. Der Neubau soll im ÖPP-Verfahren (ÖPP – öffentlich-private Partnerschaft) realisiert werden. Wegen der besonderen stadträumlichen Situation und den entsprechend hohen gestalterischen Anforderungen kommt der Architektur eine besondere Bedeutung zu.

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat die bereitgestellten Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von 200 Mio. Euro gesperrt veranschlagt. Der Antrag auf Entsperrung der Verpflichtungsermächtigung wird eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung enthalten, aus der sich der zu verfolgende Weg für die Errichtung des Museums als wirtschaftlichste Variante ergibt. Unter dieser Voraussetzung wird der Start des ÖPP-Verfahrens realistischerweise nicht vor Ende 2015 erfolgen, deshalb ist derzeit die Entsperrung der Mittel für das dritte Quartal 2015 vorgesehen.

Das Land Berlin hat zugesagt, mit dem Aufstellungsverfahren für den für die Umsetzung notwendigen Bebauungsplan unverzüglich zu beginnen. Einen städtebaulichen Wettbewerb im Vorfeld sieht die zuständige Senatsverwaltung Berlin als nicht erforderlich an. Die notwendigen städtebaulichen Eckdaten werden Teil des Ausschreibungsverfahrens sein. Ziel ist es, rechtzeitig Planungssicherheit vor dem Zuschlag des ÖPP-Vergabeverfahrens herzustellen.

Die Bundesregierung wird den Deutschen Bundestag regelmäßig über den Fortgang der Planungen informieren.

- | | |
|--|--|
| 5. Abgeordnete
Sylvia
Kotting-Uhl
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Welche Kontakte (schriftlich, telefonisch, persönlich) gab es im Zeitraum von Mitte März bis Anfang August 2011 zwischen dem Chef des Bundeskanzleramtes und hochrangigen RWE-Managern, insbesondere dem Vorstandsvorsitzenden (bitte mit Datum, Art und wesentlichem Inhalt bzw. Gegenstand angeben)? |
|--|--|

**Antwort des Staatsministers Dr. Helge Braun
vom 21. Januar 2015**

Folgende aktenkundige Kontakte hat es zwischen dem Chef des Bundeskanzleramtes und Vorstandsmitgliedern der RWE AG in dem genannten Zeitraum gegeben:

- 27. Mai 2011: Schreiben von Dr. Jürgen Großmann (Vorstandsvorsitzender RWE AG) an den Chef des Bundeskanzleramtes, Gegenstand: Bedeutung des Kernkraftwerkes Biblis für die Netzstabilität in der Region,
- 5. Juni 2011: Schreiben von Dr. Jürgen Großmann an den Chef des Bundeskanzleramtes, Gegenstand: Regelungen zu den Reststrommengen in der Atomgesetznovelle (Übersendung eines Schreibens, das an die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel adressiert war),
- 16. Juni 2011: Schreiben von Dr. Jürgen Großmann an den Chef des Bundeskanzleramtes, Gegenstand: Anfrage der Teilnahme eines Mitgliedes der Bundesregierung an einer Veranstaltung des „Global Sustainable Electricity Partnership“,
- 30. Juni 2011: Schreiben des Chefs des Bundeskanzleramtes an Dr. Jürgen Großmann, Gegenstand: Antwort auf das Schreiben vom 16. Juni 2011, Teilnahme des Bundesministers für Wirtschaft und Technologie, Dr. Philipp Rösler,
- 18. Juli 2011: Schreiben von Dr. Jürgen Großmann an den Chef des Bundeskanzleramtes, Gegenstand: Dank für die avisierte Teilnahme des Bundesministers Dr. Philipp Rösler.

Darüber hinaus wurden tägliche bzw. wöchentliche Statusberichte zur Lage des havarierten Kernkraftwerkes Fukushima vom Sekretariat Dr. Jürgen Großmann an den Chef des Bundeskanzleramtes übersandt, die hier nicht im Einzelnen aufgelistet werden.

Telefonische oder persönliche Kontakte hat es nach Aktenlage demnach nicht gegeben.

Der Chef des Bundeskanzleramtes pflegt jedoch aufgabenbedingt Kontakte zu einer Vielzahl von Unternehmen, ohne diese systematisch zu erfassen. Eine vollständige Aufstellung der persönlichen Kontakte kann daher nicht erfolgen. Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass es am Rande von Veranstaltungen oder sonstigen Terminen zu weiteren persönlichen Kontakten mit hochrangigen RWE-Managern gekommen ist. Inwieweit dies tatsächlich der Fall war sowie mögliche Inhalte von Gesprächen bei solchen Gelegenheiten können aus den o. g. Gründen nicht nachvollzogen werden.

6. Abgeordnete
**Tabea
Rößner**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwieweit teilt die Bundesregierung die im Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium der Finanzen zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk geäußerten Ansichten, insbesondere, dass sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk lediglich auf bestimmte, von den Privatmedien nicht bediente Nischen beschränken soll (vgl. www.bundesfinanzministerium.de)?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 22. Januar 2015**

Der Wissenschaftliche Beirat beim BMF berät den Bundesminister der Finanzen unabhängig in allen Fragen der Finanzpolitik. Der Beirat bestimmt den Gegenstand seiner Beratungen selbst. Die von ihm erstellten Gutachten geben nicht notwendigerweise die Auffassung der Bundesregierung wieder.

Der Gegenstand des Gutachtens des Wissenschaftlichen Beirats beim BMF „Öffentlich-rechtliche Medien – Aufgabe und Finanzierung“ liegt in der Zuständigkeit der Länder. Die Gutachter unterziehen das System der dualen Rundfunkordnung einer vorwiegend ökonomischen Analyse. Für eine Bestimmung zukünftiger Finanzierungsformen und Aufgaben öffentlich-rechtlicher Medien wären nach Ansicht der Bundesregierung weitere Aspekte einzubeziehen. Auch die zukünftige Ausgestaltung der Rundfunkordnung fällt in die Zuständigkeit der Länder.

7. Abgeordnete
**Tabea
Rößner**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie ist es nach Auffassung der Bundesregierung einzuschätzen, dass diese Ansichten größtenteils im Widerspruch zur aktuellen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfGE 83, 238, 297 WDR (1991), BVerfGE 74, 297 Baden-Württemberg (1987)) stehen, und dass das Thema in den Bereich der Länderkompetenz fällt?

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 22. Januar 2015**

Inwiefern einzelne Handlungsempfehlungen aufgegriffen werden, obliegt allein den für die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zuständigen Ländern. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 6 verwiesen.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

8. Abgeordneter **Matthias Gastel**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwiefern sieht die Bundesregierung aus wettbewerbspolitischer Sicht Handlungsbedarf bezüglich der geplanten Fusion von MeinFernbus und Flixbus, die gemessen an den angebotenen Streckenkilometern gemeinsam über einen Marktanteil von über 70 Prozent verfügen (vgl. z. B. „Die zwei größten Fernbusanbieter fusionieren“, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 8. Januar 2015), und unterliegt die geplante Fusion nach Kenntnis der Bundesregierung der Fusionskontrolle durch das Bundeskartellamt?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Rainer Sontowski
vom 21. Januar 2015**

Die Bundesregierung sieht aus wettbewerbspolitischer Sicht keinen Handlungsbedarf. Es handelt sich um einen jungen Markt, da die Markttöffnung für den nationalen Fernbuslinienverkehr erst zu Beginn des Jahres 2013 erfolgte. Auf dem Markt sind zahlreiche Anbieter tätig. Der Fernbuslinienverkehr ist ein zusätzliches Mobilitätsangebot für Verbraucherinnen und Verbraucher.

Die geplante Fusion von MeinFernbus und Flixbus unterliegt nicht der Fusionskontrolle durch das Bundeskartellamt, weil die beiden Unternehmen die für eine Anwendung der Vorschriften über die Zusammenschlusskontrolle erforderliche Umsatzschwelle von insgesamt 500 Mio. Euro Umsatz weltweit im letzten Geschäftsjahr nicht erzielt haben.

9. Abgeordneter **Dr. Egon Jüttner**
(CDU/CSU)
- Wann schlägt die Bundesregierung eine Änderung des Gewerberechts zur Verbesserung der Bekämpfung der Scheinselbständigkeit vor, die eine Verpflichtung der Gewerbeämter vorsieht, Gewerbeanzeigen auf Anhaltspunkte für Scheinselbständigkeit zu prüfen und Verdachtsfälle der Finanzkontrolle Schwarzarbeit in geeigneter Form zu übermitteln?

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 16. Januar 2015**

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Gewerbebehörden und der Finanzkontrolle Schwarzarbeit bei der Bekämpfung der Scheinselbständigkeit wurde in § 3 Absatz 3 der Gewerbeanzeigerordnung vom 22. Juli 2014 (BGBl. I S. 1208) eine Verpflichtung der Gewerbeämter eingeführt, Gewerbebeanmeldungen auf Anhaltspunkte für Scheinselbständigkeit zu prüfen (Prüfungspflicht) und diese Anhaltspunkte gemeinsam mit der zugehörigen Gewerbe-

anmeldung der Finanzkontrolle Schwarzarbeit in geeigneter Form zu übermitteln (Übermittlungspflicht). Die Regelung ist am 1. Januar 2015 in Kraft getreten.

10. Abgeordnete
**Sylvia
Kotting-Uhl**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Bis wann wird das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) in Auftrag gegebene Gutachten zu den nuklearen Entsorgungsrückstellungen der Atomkraftwerke betreibenden Energiekonzerne, das laut Medienberichten bis Ende 2014 von den Auftragnehmern abgegeben werden sollte (vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 11. Dezember 2014 und DER SPIEGEL vom 8. Dezember 2014), vom BMWi nach aktuellem Stand voraussichtlich abgenommen sein (falls möglich, bitte angeben, ob hierzu noch eine Überarbeitungsanforderung an die Auftragnehmer nötig sein wird), und wurde die in den Medien kolportierte Abgabefrist, Ende 2014, von den Auftragnehmern Kanzlei Becker Büttner Held und Professor Dr. Wolfgang Irrek (vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 11. Dezember 2014) eingehalten?

**Antwort des Staatssekretärs Rainer Baake
vom 22. Januar 2015**

Das Gutachten liegt vor, ist noch nicht abgenommen und wird derzeit sorgfältig geprüft.

11. Abgeordnete
**Azize
Tank**
(DIE LINKE.)
- Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über die Höhe des erwirtschafteten Bruttoinlandsproduktes (BIP) der Bundesrepublik Deutschland auf der Grundlage von Werkverträgen bzw. Leiharbeit durch ausländische Arbeiterinnen und Arbeiter (bitte für die Jahre 1990, 1995, 2000 und 2002 und nach den vier Wirtschaftsbereichen aufschlüsseln), und wie verhält sich die Höhe des BIP auf der Grundlage von Werkverträgen bzw. Leiharbeit durch ausländische Arbeiterinnen und Arbeiter seit dem am 1. Januar 2003 von der rot-grünen Bundesregierung eingeführten Ersten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (sog. Hartz I) (bitte für die Jahre 2003, 2006, 2009 und 2013 sowie nach den vier Wirtschaftsbereichen aufschlüsseln)?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Rainer Sontowski
vom 20. Januar 2015**

Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor. Zu dieser Frage existieren keine Statistiken. Das BIP ist weder nach Werkverträgen bzw. Leiharbeit noch nach inländischen oder ausländischen Beschäftigten zerlegbar.

- | | |
|---|---|
| 12. Abgeordneter
Alexander Ulrich
(DIE LINKE.) | Wie wird nach Kenntnis der Bundesregierung der Prozess zu der Feststellung, ob das Wirtschafts- und Handelsabkommen zwischen der EU und Kanada (CETA) ein gemischtes oder ein EU-only-Abkommen ist, strukturiert? |
| 13. Abgeordneter
Alexander Ulrich
(DIE LINKE.) | Wann ist nach Einschätzung der Bundesregierung mit einer endgültigen Entscheidung über den Charakter des CETA (gemischt vs. EU only) zu rechnen? |

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 22. Januar 2015**

Die Fragen 12 und 13 werden gemeinsam beantwortet.

Eine Entscheidung wird spätestens mit dem Ratsbeschluss zur Unterzeichnung des Abkommens fallen. Zu diesem Zeitpunkt muss ein rechtsförmlich geprüfter und übersetzter Text vorliegen, der auch die Vertragsparteien nennt. Die Bundesregierung geht wie alle anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union weiterhin davon aus, dass es sich um ein gemischtes Abkommen handelt und der Beschlussvorschlag der Europäischen Kommission zur Unterzeichnung des Abkommens durch den Rat dementsprechend die Mitgliedstaaten als Vertragsparteien nennen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, könnte der Rat einstimmig einen entsprechend geänderten Beschluss zur Unterzeichnung des Abkommens fassen.

- | | |
|--|---|
| 14. Abgeordneter
Hubertus Zdebel
(DIE LINKE.) | Welche inhaltlichen und rechtlichen Aussagen hat die Bundesregierung der Europäischen Kommission zu der in dem Ersuchen der Europäischen Kommission genannten mangelhaften Anwendung und Umsetzung von EU-Vorschriften bei der Genehmigung des Steinkohlekraftwerks von Vattenfall in Hamburg-Moorburg mitgeteilt, und welchen Zusammenhang hat die laut der Europäischen Kommission nicht korrekte Anwendung der Habitatrichtlinie mit der inzwischen gütlich eingestellten Klage von Vattenfall vor dem internationalen Schiedsgericht (ICSID)? |
|--|---|

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 19. Januar 2015**

Es trifft zu, dass die EU-Kommission in dieser Sache ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet hat. Darin bemängelt sie, dass im Zusammenhang mit der Genehmigung des Kohlekraftwerks Hamburg-Moorburg die Vorschriften der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG nicht korrekt angewendet würden. Zuletzt hatte die EU-Kommission der Bundesregierung dazu am 17. Oktober 2014 eine sog. mit Gründen versehene Stellungnahme übermittelt. In Vertragsverletzungsverfahren wendet sich die EU-Kommission an die Bundesregierung, auch wenn es sich um Handlungen oder Unterlassungen der Bundesländer handelt (hier der Freien und Hansestadt Hamburg). Auf der Grundlage einer Stellungnahme Hamburgs hat die Bundesregierung im Dezember 2014 auf die „begründete Stellungnahme“ geantwortet und dargelegt, dass die Genehmigung des Kohlekraftwerks Hamburg-Moorburg im Einklang mit den maßgeblichen Vorgaben der Habitatrichtlinie steht. Einer der Gegenstände des Verfahrens ist die Bewertung der Fischaufstiegsanlage an der Staustufe Geesthacht als Schadensminderungsmaßnahme.

Ein Zusammenhang der laut EU-Kommission nicht korrekten Anwendung der Habitatrichtlinie mit dem durch Vergleich beendeten Schiedsverfahren von Vattenfall vor dem internationalen Schiedsgericht ICSID ist für die Bundesregierung nicht erkennbar. Die Prüfung der Habitatrichtlinie erfolgte im Rahmen der Genehmigungserteilung durch die Freie und Hansestadt Hamburg.

Das vorliegende Vertragsverletzungsverfahren ist noch anhängig und damit bis zu seinem Abschluss vertraulich zu behandeln. Dadurch soll der ordnungsgemäße Ablauf des Verfahrens sichergestellt und gewährleistet werden, dass Möglichkeiten zur einvernehmlichen Streitbeilegung nicht vorzeitig vereitelt werden. In den meisten Fällen gelingt eine außergerichtliche Einigung mit der EU-Kommission.

Geschäftsbereich des Auswärtigen Amts

- | | |
|---|---|
| 15. Abgeordnete
Luise
Amtsberg
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Welche Maßnahmen wurden in der seit 2008 bestehenden Deutsch-Nigerianischen Energiepartnerschaft bisher umgesetzt, und welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung aus der von ihr konstatierten schlechten Menschenrechtssituation in Nigeria (vgl. insbesondere die Antwort der Bundesregierung zu Frage 1 der Kleinen Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bundestagsdrucksache 18/3664) für die Zukunft dieser Partnerschaft, insbesondere hinsichtlich des unterstützten Baus von zwei Braunkohlekraftwerken im stark von der Boko-Haram-Gewalt betroffenen Bundesstaat Borno? |
|---|---|

**Antwort des Staatssekretärs Stephan Steinlein
vom 22. Januar 2015**

Die Deutsch-Nigerianische Energiepartnerschaft (NGEP) soll dazu beitragen, die wirtschaftliche und soziale Situation Nigerias, insbesondere auch im Norden, zu verbessern. Die NGEP ist dabei ein im Wesentlichen von den beteiligten Mitgliedsunternehmen getragenes Partnerschaftsformat. Die jährlichen NGEP-Konferenzen – zuletzt am 20. Oktober 2014 in Berlin – sind vor allem Dialogforen, bei denen mögliche Formen der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsunternehmen der NGEP einerseits und staatlichen sowie privaten Akteuren im nigerianischen Energiesektor andererseits besprochen werden. Die Bundesregierung flankiert die NGEP primär im Rahmen der Arbeitsgruppe Strom & Energie der Deutsch-Nigerianischen Binationalen Kommission, die seit dem Jahr 2012 jeweils direkt im Anschluss an die Jahreskonferenz der NGEP durchgeführt wurde.

Ein im Rahmen der Energiepartnerschaft durch die Bundesregierung gefördertes und bereits abgeschlossenes Projekt ist die Unterstützung des National Power Training Institute of Nigeria (NAPTIN) zum Aufbau spezieller Ausbildungskurse im Bereich der erneuerbaren Energien durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Zudem werden auch die laufenden Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im nigerianischen Energiesektor regelmäßig im Rahmen der NGEP-Jahreskonferenzen thematisiert.

Die Bundesregierung unterstützt weder im Rahmen der Deutsch-Nigerianischen Energiepartnerschaft noch im Rahmen ihrer sonstigen bilateralen Zusammenarbeit Braunkohleprojekte in Nigeria, weder im Kraftwerks- noch im Abbaubereich (vgl. auch die Antwort der Bundesregierung auf die Schriftliche Frage 9 der Abgeordneten Annalena Baerbock auf Bundestagsdrucksache 18/1244 vom 25. April 2014).

Die Menschenrechtssituation in Nigeria ist insbesondere im Norden und infolge der Übergriffe der islamistischen Terrorgruppe „Boko Haram“ aber auch der Sicherheitskräfte angespannt und verschlechtert sich. Die Bundesregierung mahnt in ihren Gesprächen mit der nigerianischen Regierung stets die Einhaltung von Menschenrechten an.

- | | |
|---|--|
| 16. Abgeordneter
Tom Koenigs
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Wieso beschafft sich die Bundesregierung nicht das ganzheitliche Konzept „Nigerian Soft Approach to Countering Terrorism“, welches die Antwort der nigerianischen Regierung auf die Terrorakte von Boko Haram darstellt und das der Bundesregierung bislang nicht im Wortlaut bekannt ist (vgl. die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Frage 17 auf Bundestagsdrucksache 18/3664)? |
|---|--|

**Antwort des Staatsministers Michael Roth
vom 19. Januar 2015**

Die Bundesregierung hat die Regierung der Bundesrepublik Nigeria um ein Exemplar des Konzepts „Nigerian Soft Approach to Countering Terrorism“ gebeten, dieses aber mit Verweis auf Geheimhaltungserfordernisse nicht erhalten.

17. Abgeordneter **Stefan Liebich**
(DIE LINKE.) Teilt die Bundesregierung die Einschätzung der ehemaligen US-Außenministerin Hillary Clinton (vgl. Berliner Zeitung vom 19. Dezember 2014), dass die bisherige Isolations- und Blockadepolitik der USA gegenüber Kuba gescheitert sei?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 22. Januar 2015**

Die Bundesregierung begrüßt die Rejustierung der amerikanischen Kubapolitik mit den von Präsident Barack Obama am 17. Dezember 2014 verkündeten Maßnahmen einschließlich der angestrebten Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen und der Rücknahme von Reise- und Ausfuhrbeschränkungen.

18. Abgeordneter **Stefan Liebich**
(DIE LINKE.) Gibt es Pläne der Bundesregierung, angesichts der „Tauwetterperiode“ in den Beziehungen zur Republik Kuba, ihrerseits ein bilaterales Abkommen mit der Karibikinsel, zum Beispiel über die Zusammenarbeit im Bereich der Kultur, abzuschließen?

**Antwort des Staatssekretärs Stephan Steinlein
vom 22. Januar 2015**

Nach erfolglosen Verhandlungen zwischen 1999 und 2003 strebt die Bundesregierung seit dem Jahr 2007 den Abschluss eines Kulturabkommens mit Kuba an, um den kulturellen Austausch zu vertiefen und auf eine rechtliche Grundlage zu stellen. Diese Bereitschaft besteht auch weiterhin. Konkretes Ziel ist der verstärkte Einsatz von DAAD-Lektorinnen und -Lektoren (DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst e. V.) und mittelfristig die Eröffnung eines Goethe-Instituts. Zurzeit ist eine entsandte Mitarbeiterin des Goethe-Instituts als Kulturreferentin in die deutsche Botschaft in Havanna integriert. Die Wiederaufnahme von Verhandlungen zum Abschluss eines Kulturabkommens scheiterte bislang daran, dass die kubanische Seite den vorherigen Abschluss einer allgemeinen politischen Erklärung zur Vorbedingung für Verhandlungen gemacht hatte. Seit Mitte 2014 hat die kubanische Seite bei verschiedenen Gesprächen erstmals wieder ein Interesse an einem Kulturabkommen signalisiert und die Übermittlung eines Entwurfs für eine Erklärung in Aussicht gestellt. Mitte Januar dieses Jahres hielt sich der Leiter der politischen Abteilung 3 des Auswärtigen Amts, Dr. Clemens von Goetze,

zu Gesprächen in Kuba auf. Dabei wurde auch das weitere Vorgehen zum Kulturabkommen angesprochen.

19. Abgeordneter **Stefan Liebich** (DIE LINKE.) Wenn ja, welche Inhalte sollte dieses Abkommen haben, und wie würde der Zeitplan aussehen?

**Antwort des Staatssekretärs Stephan Steinlein
vom 22. Januar 2015**

Sofern es zu entsprechenden Verhandlungen kommt, wäre für die deutsche Seite Verhandlungsgrundlage das mit den Bundesländern abgestimmte Musterkulturabkommen vom 29. Juni 2010. Entscheidender Bestandteil eines Kulturabkommens sind konkrete Absprachen zum Status der Kulturmittler, ohne die deren rechtlich abgesicherte Tätigkeit in Kuba nicht möglich ist.

Der Zeitplan würde vom Verlauf der Verhandlungen mit der kubanischen Regierung abhängen und kann damit zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorhergesagt werden. Nach Abschluss der Verhandlungen und Unterzeichnung dauert es erfahrungsgemäß noch einmal ein bis zwei Jahre bis beide Vertragspartien die innerstaatlichen Voraussetzungen für das Inkrafttreten erfüllt haben.

20. Abgeordneter **Stefan Liebich** (DIE LINKE.) Gibt es in der Bundesregierung Überlegungen, die Aktivitäten kubanaher Organisationen in Deutschland, wie beispielsweise „Cuba Sí“, neu zu bewerten oder auf deren Erfahrungen zurückzugreifen?

**Antwort des Staatsministers Michael Roth
vom 20. Januar 2015**

Die Bundesregierung bemüht sich kontinuierlich um ein umfassendes Bild der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation in Kuba, wie sie dies auch in der Vergangenheit stets getan hat. Derzeit sieht sie keinen Anlass, die Aktivitäten der Organisation „Cuba Sí“ und anderer Organisationen neu zu bewerten.

21. Abgeordneter **Niema Movassat** (DIE LINKE.) Welche Schlussfolgerungen zieht die Bundesregierung aus der Aussage des Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, Christoph Strässer, die deutsche Waffenhilfe an die kurdischen Peschmerga dürfe nicht weiter geleistet werden, da von den Peschmerga geführte Geheim- und Foltergefängnisse erst geschlossen werden müssten – Zitat Christoph Strässer: „Das ist eine Voraussetzung für eine vernünftige und verantwortungsvolle Zusammenarbeit mit einem Staat. Und da kann man auch keine

Kompromisse schließen“ –, vor dem Hintergrund, dass auch die USA Geheim- und Foltergefängnisse u. a. in Abu Ghreib und Guantanamo betreiben und dafür z. B. von Amnesty International scharf kritisiert wurden, und inwiefern ist eine „verantwortungsvolle Zusammenarbeit“ nach den von Christoph Strässer aufgestellten Kriterien nicht nur im Fall der Peschmerga sondern auch im Fall der USA noch gegeben (www.tagesschau.de/inland/deutsche-waffen-kurden-101.html)?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 21. Januar 2015**

Das in der Frage enthaltene Zitat des Beauftragten der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und humanitäre Hilfe, Christoph Strässer, ist hier sinnentstellend aus dem Zusammenhang genommen worden. Er hat nicht in der wiedergegebenen Weise argumentiert, sondern hat sich wie folgt geäußert:

„Wenn sich diese Informationen [über die Existenz von Foltergefängnissen] bewahrheiten [...], dann ist es für mich völlig klar: Geheimgefängnisse, insbesondere Foltergefängnisse, sind Einrichtungen, die geschlossen werden müssen. Das ist eine Voraussetzung für eine vernünftige und verantwortungsvolle Zusammenarbeit mit einem Staat. Und da kann man auch keine Kompromisse schließen.“

Der Vorstoß der Terrororganisation Islamischer Staat im Irak und Syrien (ISIS) hat die Lage im Irak und in der Region dramatisch verändert und zu massiven Menschenrechtsverletzungen durch ISIS in großem Ausmaß geführt. Bedroht ist das Leben von Millionen Menschen, die Stabilität des Irak und der ganzen Region – und nicht zuletzt angesichts der Vielzahl ausländischer Kämpfer auch unsere Sicherheit in Deutschland und Europa. Es liegt in unserer Verantwortung und im sicherheitspolitischen Interesse Deutschlands, den Leidenden zu helfen und ISIS einzudämmen.

Die Bundesregierung nimmt Berichte von Menschenrechtsorganisationen über Verletzungen der Menschenrechte sehr ernst und geht ihnen sorgfältig nach.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Barack Obama, hat unmittelbar nach Amtsantritt die Beendigung gewaltsamer Befragungsmethoden durch amerikanische Nachrichtendienste angeordnet. Die Bundesregierung begrüßt die laufende notwendige, schmerzhaft und transparente Aufarbeitung von Fehlern bei der amerikanischen Terrorismusbekämpfung. Die Bundesregierung ermutigt die amerikanische Regierung, die Aufarbeitung der Jahre 2002 bis 2009 weiter engagiert voranzutreiben und sicherzustellen, dass die kritisierten Praktiken künftig nicht mehr angewendet werden.

22. Abgeordneter
Thomas Nord
(DIE LINKE.)
- Welche Kenntnisse besitzt die Bundesregierung über die Vorfälle im türkisch-syrischen Grenzgebiet im Januar 2014 hinsichtlich Inhalt, Adressat bzw. Empfänger mutmaßlicher Waffentransporte aus der Türkei an syrische Rebellen, und war bzw. ist dieser Vorfall Gegenstand von Gesprächen mit der türkischen Regierung (SPIEGEL ONLINE vom 17. Januar 2015 „Protokolle: Türkischer Geheimdienst soll Waffen an al-Qaida geliefert haben“, www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkischer-geheimdienst-soll-waffen-an-al-qaida-geliefert-haben-a-1013499.html)?
23. Abgeordneter
Thomas Nord
(DIE LINKE.)
- Welche Kenntnisse besitzt die Bundesregierung zu Herkunft, Startflughafen, Transportgut und Besatzung des Flugzeugs, aus dem nach der Landung in Ankara im Januar 2014 die für syrische Rebellen bestimmten Waffen in LKW verladen worden sein sollen, und war bzw. ist dieser Vorfall Gegenstand von Gesprächen mit der türkischen Regierung (vgl. Today's Zaman vom 14. Januar 2015 „Gov't tries to hush-up leaks about arms shipment to Syria with Internet ban“, www.todayszaman.com/national_govt-tries-to-hush-up-leaks-about-arms-shipment-to-syria-with-internet-ban_369820.html)?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 22. Januar 2015**

Der Bundesregierung sind die genannten Presseberichte bekannt. Ihr liegen jedoch keine eigenen Erkenntnisse dazu vor.

Der Kampf gegen die Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus und die Lage in Syrien sind regelmäßig Themen in den Gesprächen zwischen Vertretern der Bundesregierung und der türkischen Regierung.

Die türkische Regierung hat durch Ministerratsbeschluss vom 30. September 2013 nach den Richtlinien der VN-Resolutionen 1267 (1999), 1988 (2011) und 1989 (2011) das Vermögen von zahlreichen Terrororganisationen und Personen bzw. Firmen in der Türkei, die im Verdacht stehen, in Verbindung mit diesen Terrororganisationen zu stehen, eingefroren.

24. Abgeordneter
Omid Nouripour
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie bewertet die Bundesregierung die jüngsten Anschläge der Gruppe Boko Haram im Hinblick auf die Stabilität Nigerias, und wie reagiert sie auf das Hilfsgesuch der kamerunischen Regierung zum Kampf gegen Boko Haram (dpa-Meldung: „Kamerun ruft nach internationaler Hilfe im Kampf gegen Boko Haram“ vom 8. Januar 2015)?

**Antwort der Staatsministerin Dr. Maria Böhmer
vom 16. Januar 2015**

Die Bundesregierung verurteilt die jüngsten Anschläge der Gruppe Boko Haram im Nordosten Nigerias aufs Schärfste. Sie haben in den Regionen der Bundesstaaten Borno und Yobe stattgefunden, die bereits seit Jahren Schauplatz der Angriffe von Boko Haram sind. Die Anschläge haben gezeigt, dass es den nigerianischen Sicherheitskräften bisher nicht gelungen ist, Boko Haram niederzuschlagen. Die Stabilität Nigerias insgesamt ist dadurch bislang nicht gefährdet.

Der kamerunische Staatspräsident Paul Biya hat am 8. Januar 2015 in seiner Neujahrsansprache gegenüber dem diplomatischen Corps die internationale Dimension von Terrorismusbekämpfung betont und eine gemeinsame Antwort der internationalen Staatengemeinschaft, der Vereinten Nationen und insbesondere der Afrikanischen Union und der Regionalorganisationen eingefordert.

Ein an die Bundesregierung gerichtetes Hilfsgesuch der kamerunischen Regierung liegt bislang nicht vor.

25. Abgeordneter
Omid Nouripour
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie bewertet die Bundesregierung Berichte, die den Peschmerga-Milizen und der kurdischen Führung schwere Menschenrechtsverletzungen, wie Folter in Geheimgefängnissen und Verfolgung von Regimekritikern, vorwerfen (siehe u. a. den Bericht des Fernsehmagazins monitor vom 14. Januar 2015)?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 22. Januar 2015**

Folter und unmenschliche Behandlung werden durch die irakische Verfassung in Artikel 37 ausdrücklich verboten. Bereits im Juli 2011 hat die irakische Regierung die „Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman and Degrading Treatment or Punishment (CAT)“ unterzeichnet. Dennoch ist es in der Vergangenheit immer wieder zu Berichten seitens Menschenrechtsorganisationen über schlechte Haftbedingungen im Irak, u. a. auch in der Region Kurdistan-Irak gekommen. Bei der kurdischen Regionalregierung sind Bemühungen erkennbar, die Haftbedingungen in den Gefängnissen entscheidend zu verbessern. In diesem Zusammenhang wird von der United Nations Assistance Mission for Iraq (UNAMI) beispielsweise das Strafgefängnis der Stadt Dohuk genannt.

Die Bundesregierung nimmt Berichte zu Menschenrechtsverletzungen im Irak sehr ernst. Sie setzt sich für die Achtung der universellen Menschenrechtsnormen durch die irakische Regierung und die Regierung der Region Kurdistan-Irak ein. Dies ist zuletzt in der deutschen Einlassung anlässlich der Universellen Staatenüberprüfung des Irak im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen am 3. November 2014 zum Ausdruck gekommen und wird auch durch den am 3. Dezember 2014 vom Bundeskabinett beschlossenen 11. Menschenrechtsbericht deutlich, der u. a. die menschenrechtliche Lage im Irak behandelt.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern

26. Abgeordneter
Andrej Hunko
(DIE LINKE.)
- Wie viele der in den Jahren 2012, 2013 und 2014 gegenüber Bundespolizisten angezeigten Körperverletzungen im Amt endeten jeweils mit Einstellung, Freispruch oder Verurteilung, und wie viele der in den Jahren 2012, 2013 und 2014 durch Bundespolizisten angezeigten Körperverletzungen endeten nach Kenntnis der Bundesregierung jeweils mit Einstellung, Freispruch oder Verurteilung?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 16. Januar 2015

Die Bearbeitung von Anzeigen gegen Bundespolizisten wegen Körperverletzung im Amt obliegt zuständigkeitshalber den Polizeien der Länder bzw. den Justizbehörden. Mitteilungen über solche Verfahren erfolgen oft erst bei einer Verurteilung durch eine „Mitteilung in Strafsachen (MISTRA)“. Bei einer anderen Beendigung des Verfahrens, etwa durch eine Einstellung, erfolgt keine Mitteilung an die Bundespolizei.

Die Bundespolizei erhebt keine statistischen Daten zu den erfragten Zahlen.

27. Abgeordneter
Dr. Egon Jüttner
(CDU/CSU)
- Aus welchen Gründen bleiben die nach mir vorliegenden Informationen vom Staatssekretärsausschuss zu „Rechtsfragen und Herausforderungen bei der Inanspruchnahme der sozialen Sicherungssysteme durch Angehörige der EU-Mitgliedstaaten“ empfohlenen Intensivsprachkurse mit sozialpädagogischer Begleitung lediglich auf die Städte Duisburg, Dortmund, Berlin und München beschränkt, und weshalb werden diese nicht auch für von der Zuwanderung stark betroffene Städte wie Mannheim eingerichtet?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Günter Krings
vom 20. Januar 2015**

Die sozialpädagogische Begleitung in den Integrationskursen ist nicht als flächendeckendes Angebot, sondern als Pilotprojekt angelegt und war daher zu begrenzen. Diese Begrenzung erfolgte auf vier ausgewählte, besonders von Zuwanderung aus anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union betroffene, Projektstandorte (Berlin, Dortmund, Duisburg und München).

28. Abgeordneter **Jan Korte**
(DIE LINKE.)
- Welche Firmen sind mit der Kontrolle von Passagieren und Handgepäck an deutschen Flughäfen betraut (bitte nach den jeweils beliebigen Firmen und deren Mitarbeiterzahl auflisten), und wer ist für die Aus- und Fortbildung der von diesen Firmen eingesetzten Luftsicherheitsassistenten jeweils zuständig?

**Antwort der Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe
vom 22. Januar 2015**

Bei der Kontrolle von Passagieren und deren Gepäck auf den Flughäfen zum Schutz vor Angriffen auf die Sicherheit des Luftverkehrs (§ 5 des Luftsicherheitsgesetzes – LuftSiG) sind an deutschen Flughäfen folgende Unternehmen tätig:

Condor Film GmbH
DSW Deutscher Schutz- und Wachdienst GmbH
FIS Flug- und Industriesicherheit Service- und BeratungsGmbH
Flughafen Friedrichshafen GmbH
Flughafen GmbH Kassel
FMC mbH
Fraport
FraSec Fraport Security Service GmbH
FSSG FMO Security Services GmbH
I-SEC Deutsche Luftsicherheit GmbH
Kötter Aviation Security GmbH & Co. KG
SECURITAS
Sicherheitsgesellschaft am Flughafen Memmingen mbH
Sicherheitsgesellschaft am Flughafen München mbH
Sicherheitsgesellschaft am Flughafen Nürnberg mbH
STI Security Training International GmbH
Wiking Safe Sicherheitsunternehmen in Mecklenburg GmbH.

Dabei sind nicht die genannten Firmen belien, sondern die für Kontrolltätigkeiten eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Insgesamt sind mit Stand Januar 2015 8 976 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen operativ mit den Kontrollen betraut. Dabei handelt es sich um eine reine Personenzahl. Viele Kontrollkräfte haben bei den Unternehmen Teilzeitarbeitsverhältnisse.

Zuständig für die Durchführung der Aus- und Fortbildung sind die Sicherheitsunternehmen selbst nach behördlichen Vorgaben (Stun-

denzahl, Inhalte). Diese verpflichten sich mit der Auftragsübernahme, die Aus- und Fortbildung nach den Grundsätzen des Nationalen Luftsicherheitsprogramms eigenständig durchzuführen. Die Maßnahmen werden durch die jeweils zuständigen Luftsicherheitsbehörden überwacht, der Kenntnisstand der Beschäftigten wird regelmäßig (alle drei Jahre) bei sog. Rezertifizierungen behördlich geprüft.

29. Abgeordneter
Jan Korte
(DIE LINKE.)
- Trifft es zu, dass nicht einmal die direkte Aufsicht über die privaten Luftsicherheitsassistenten an den Kontrollstellen durch die Bundespolizei erfolgt, sondern durch das Personal der Sicherheitsdienstleister, und sieht die Bundesregierung, angesichts jüngster Kritik an der Zuverlässigkeit der Kontrollen, Handlungsbedarf?

**Antwort der Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe
vom 22. Januar 2015**

Die Bundespolizei ist an den Flughäfen Berlin-Schönefeld, Berlin-Tegel, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, Köln/Bonn, Leipzig/Halle, Saarbrücken und Stuttgart zuständig. An den anderen deutschen Flughäfen liegt die Zuständigkeit bei der jeweiligen Landesbehörde.

An den Kontrollstellen gewährleisten die Dienstleister die Aufsicht über die Luftsicherheitsassistenten als deren Arbeitgeber selbst. Weisungen der an den genannten Standorten zuständigen Bundespolizei erfolgen dann, wenn dies zur Abwehr einer unmittelbar bevorstehenden Gefahr oder zur Beseitigung erheblicher Mängel erforderlich ist. Die Tätigkeit der Luftsicherheitsassistenten unterliegt regelmäßig stattfindenden Überprüfungen durch die Bundespolizei.

Bei der Feststellung von Mängeln an der Zuverlässigkeit der Kontrollen werden von der Bundespolizei gemeinsam mit dem Sicherheitsdienstleister die Ursachen sorgfältig analysiert und Maßnahmen ergriffen, diese umgehend abzustellen.

30. Abgeordneter
Jan Korte
(DIE LINKE.)
- Wie viele Beamte der Bundespolizei bzw. des Bundeskriminalamts (BKA) werden beim Schutz gefährdeter Objekte und Personen mindestens gleichzeitig eingesetzt (Teamgröße beim Personenschutz, im Wach- oder Streifendienst, bei der Personen- und Kfz-Verkehrsüberwachung, Kontrolle usw.), und sieht die Bundesregierung nach dem Anschlag auf die polizeilich geschützte „CHARLIE HEBDO“-Redaktion in Paris Nachbesserungsbedarf beim BKA oder bei der Bundespolizei (z. B. bei der Mindestgröße eingesetzter Teams, der Schutzausstattung oder bei der Ausbildung für die Auseinandersetzung mit in Kampfeinsätzen erfahrenen Gegnern)?

**Antwort der Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe
vom 22. Januar 2015**

Die Bundespolizei schützt Liegenschaften der Verfassungsorgane des Bundes und bestimmter Bundesministerien gemäß § 5 des Bundespolizeigesetzes und setzt hierbei insgesamt ca. 800 Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte ein. Der tägliche Dienstbetrieb wird mit Einlasskontrollkräften, Streifen und Postierungen gewährleistet. An den unterschiedlichen Positionen sind, je nach Größe der Dienstgruppen, insgesamt zwischen 20 und 40 Beamtinnen und Beamte in einer Dienstschicht eingesetzt.

Die Anzahl der gemäß § 5 des Bundeskriminalamtgesetzes im unmittelbaren Personenschutz gleichzeitig eingesetzten Kräfte variiert und richtet sich nach der jeweiligen, individuellen Gefährdungstufe der Schutzperson und dem jeweiligen Anlass, zu dem die Maßnahme getroffen wird.

Die Erkenntnislage zu den Tätern und Hintergründen der jüngsten Anschläge in Paris werden bei der Bundespolizei und im BKA auch hinsichtlich der Notwendigkeit der Anpassung der eigenen Maßnahmen ausgewertet. Hierzu werden alle zur Verfügung stehenden Erkenntnisquellen permanent herangezogen.

- | | |
|--|---|
| 31. Abgeordneter
Markus
Kurth
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Aus welchen Gründen kam die Prüfung der Bundesregierung, inwiefern es im Bereich der Beamtenversorgung einer besseren Anerkennung von Kindererziehungsleistungen bei Müttern und Vätern von vor 1992 bedürfe, zu einem negativen Ergebnis (dpa-Meldung vom 12. Januar 2015 „(Zusammenfassung 1445) Bund und Beamte wollen mehr Schutz für Polizisten vor Anfeindungen“), und was könnte nach Ansicht der Bundesregierung getan werden, um auch in der Beamtenpension einen deutlich flexibleren Übergang im Sinne einer Weiterbeschäftigung über das Pensionseintrittsalter hinaus von Beamtinnen und Beamten im Einvernehmen zwischen dem Dienstherrn und dem Beamten bzw. der Beamtin uneingeschränkt zu ermöglichen? |
|--|---|

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Günter Krings
vom 20. Januar 2015**

Die Ausgangslage einer Versorgungsempfängerin, die zur Erziehung ihrer Kinder mehrere Jahre aus dem Beruf ausgeschieden ist, war und ist eine andere als die der Rentnerin. Ein gesetzgeberisches Ziel der Ausdehnung der sog. Mütterrente war gerade, zu verhindern, dass Mütter, die Kinder großgezogen haben, als Rentnerinnen auf die Grundsicherung angewiesen sind. Dieser Gefahr sind Beamtinnen und Beamte nicht ausgesetzt. Denn das Alimentationsprinzip gewährleistet eine amtsangemessene Versorgung und garantiert darüber hinaus in Form einer Mindestversorgung die verfassungsrecht-

lich gebotene Mindestalimentation. Im Übrigen werden in der Beamtenbesoldung während der aktiven Dienstzeit – anders, als es in der Privatwirtschaft die Regel ist – Kinder positiv über den Familienzuschlag zusätzlich berücksichtigt. Für eine Übertragung der sog. Mütterrente ohne Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Ausgangslagen und unter Vernachlässigung der besonderen Systematik des Versorgungsrechts besteht deshalb kein Anlass.

Beamte des Bundes treten kraft Gesetzes bei Erreichen der Regelaltersgrenze in den Ruhestand (§ 51 des Bundesbeamtengesetzes – BBG). Die Regelaltersgrenze wird seit dem Jahr 2012 bis zum Jahr 2029 schrittweise vom 65. auf das 67. Lebensjahr angehoben. Für bestimmte Beamtengruppen, wie Polizeivollzugsbeamte des Bundes sowie Beamte auf Lebenszeit im Feuerwehrdienst der Bundeswehr, besteht eine besondere Altersgrenze. Auch diese besondere Altersgrenze wird schrittweise vom 60. auf das 62. Lebensjahr angehoben. Beamte des Bundes können auf ihren Antrag hin ab Vollendung des 63. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt werden (§ 52 BBG). Die Altersgrenze für den Ruhestand auf Antrag für schwerbehinderte Beamte wird schrittweise vom 60. auf das 62. Lebensjahr angehoben.

Auf Antrag kann der Eintritt in den Ruhestand bis zu drei Jahre hinausgeschoben werden (§ 53 BBG), wenn dies im dienstlichen Interesse liegt und die Arbeitszeit mindestens die Hälfte der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit beträgt (§ 53 Absatz 1 BBG). Dem Antrag ist bei Vorliegen der in § 53 Absatz 1a und 1b BBG genannten Voraussetzungen zu entsprechen.

Außerdem ermöglicht das sogenannte FALTER-Arbeitszeitmodell den Beamten des Bundes einen gleitenden Übergang in den Ruhestand bei gleichzeitig längerer Teilhabe am Berufsleben (§ 53 Absatz 4 bis 6 BBG). Das Modell verlängert die aktive Dienstzeit um höchstens zwei Jahre und sieht somit für die letzten vier Berufsjahre vor dem tatsächlichen Eintritt in den Ruhestand eine eigene Form der Teilzeitbeschäftigung vor. Mit beiden Maßnahmen wurde die Gruppe der älteren Beschäftigten besonders in den Blick genommen. Ihnen wird ein gleitender Übergang in den Ruhestand bei gleichzeitig längerer Teilhabe am Berufsleben ermöglicht.

Zudem wird mit der aktuellen Änderung der Arbeitszeitverordnung das Pilotprojekt zu Langzeitkonten weiter ausgebaut. Unter anderem sollen Beschäftigte ihre angesparten Stunden auch dazu nutzen können, um in den letzten Jahren vor dem Ruhestand (in Teilzeit) kürzer zu treten.

Der Bund bietet damit eine Reihe von Möglichkeiten des flexiblen Übergangs in den Ruhestand, von denen bisher aber erst in geringem Umfang Gebrauch gemacht worden ist.

Die Altersgrenzen für Landesbeamte zu regeln, obliegt nach dem Beamtenstatusgesetz den Ländern.

32. Abgeordnete Welche Kenntnis hat die Bundesregierung zu
Erika Zahlen und Hintergründen der Wohnungsein-
Steinbach brüche in Deutschland jeweils in den letzten
(CDU/CSU) acht Jahren?

**Antwort der Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe
vom 20. Januar 2015**

Bis zum Jahr 2006 sanken die Fallzahlen beim Wohnungseinbruchdiebstahl kontinuierlich ab (106 107 Fälle gemäß der Polizeilichen Kriminalstatistik), um in den beiden folgenden Jahren auf etwa diesem Niveau zu bleiben (2007: 109 128 Fälle, 2008: 108 284 Fälle). Seit dem Jahr 2009 steigen die Fallzahlen stetig an bis auf einen neuen Höchststand im Jahr 2013 (149 500 Fälle). Hierbei lag die Anzahl der Versuche zuletzt bei 40,2 Prozent. Die Zahlen für das Jahr 2014 liegen noch nicht vor.

Die bundesweite Lage beim Wohnungseinbruchdiebstahl stellt sich nicht einheitlich dar. Von Berlin abgesehen sind die östlichen und südlichen Bundesländer weniger stark belastet. Schwerpunkte sind die Metropolen und städtischen Regionen sowie Gegenden entlang von Fernstraßen.

Die Aufklärungsquote ist beim Wohnungseinbruchdiebstahl eher niedrig und lag im Jahr 2013 bundesweit bei 15,5 Prozent.

Im Zeitraum von 2009 bis 2013 haben sich die Erkenntnisse zur Täterstruktur merklich verändert. Nach wie vor überwiegt der deutsche Tatverdächtige, der seinen Wohnsitz in der Tatortgemeinde oder im Landkreis der Tatortgemeinde hat. Zugenommen hat jedoch der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen, die ihren Wohnsitz im Ausland haben oder ohne festen bzw. mit unbekanntem Wohnsitz sind.

So ging die Anzahl der ermittelten deutschen Tatverdächtigen von 12 820 im Jahr 2009 auf 12 206 im Jahr 2013 zurück (–4,8 Prozent). Die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen hat sich in diesem Zeitraum von 3 838 auf 5 497 erhöht (+43,2 Prozent).

Der Anteil der serbischen, rumänischen und polnischen Staatsangehörigen sowie von Personen aus anderen ost- und südosteuropäischen Staaten hat auch im Verhältnis zu den nichtdeutschen Staatsangehörigen insgesamt überproportional zugenommen. Ihre Tatort-Wohnsitz-Beziehung zeigt, dass sie zu einem erheblichen Teil überregional bzw. international agierende, also „reisende“ Täter sind.

Aufgrund der niedrigen Aufklärungsquoten sind fundierte Aussagen zu Fallzahlen, die „reisenden“ Tätern zugeordnet werden können, nicht möglich. Alle verfügbaren Informationen sprechen jedoch dafür, dass der Anstieg der Wohnungseinbruchdiebstähle in den letzten Jahren zu großen Teilen auf „reisende Tätergruppen“ zurückzuführen ist, die ganz überwiegend aus Südost- und Osteuropa stammen.

33. Abgeordnete
**Erika
Steinbach**
(CDU/CSU)
- Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung zu den Hintergründen der wiederholten Angriffe auf einen Polizeiposten im Leipziger Stadtteil Connewitz, wobei „die dunkel gekleideten Angreifer, die wahrscheinlich der linken Szene angehören, hätten unerkannt flüchten können“ (FAZ vom 7. Januar 2015), und dem Angriff „dutzender Vermummter“ (rbb-online vom 12. Januar 2015) auf das Rathaus Neukölln?

**Antwort der Staatssekretärin Dr. Emily Haber
vom 21. Januar 2015**

Zu beiden in der Frage angesprochenen Angriffen wurden auf der von Linksextremisten genutzten Internetplattform „linksunten.indymedia.org“ anonyme Selbstbeichtigungsschreiben (SBS) veröffentlicht. Darin werden die Taten im Zusammenhang mit dem 10. Todestag von O. J. gebracht. Der Asylbewerber O. J. kam am 7. Januar 2005 in einer Gewahrsamszelle des Polizeireviers Dessau ums Leben.

Die Diktion eines der SBS zeigt die hohe Gewaltbereitschaft und Menschenverachtung insbesondere gegenüber Polizeibeamten: „Bulle dein Duldungsstatus ist aufgehoben und deine Aufenthaltserlaubnis erloschen wie das Feuer in dem Streifenwagen hinter der Wache und so wirst du von uns mit genau solcher Respektlosigkeit und Gewalt behandelt, wie du Flüchtlinge behandelst. Auch wenn du deine Uniform ablegst, so bleibst du immer noch das gleiche Schwein von Mensch und wirst weiterhin Ziel unserer Interventionen sein wann immer wir es wollen.“

Beide Angriffe sind dem linksextremistischen Themen- und Agitationsfeld „Antirassismus“ zuzuordnen.

Da auf die Leipziger Polizeistation seit ihrer Einrichtung im Februar 2014 bereits 15 Anschläge verübt wurden, dürfte der Angriff auch im Kontext des linksextremistischen Strebens nach „autonomen Freiräumen“ gerade im Stadtteil Connewitz stehen.

Die Ermittlungen werden von den jeweils zuständigen Landesbehörden geführt. Erkenntnisse zu Tätern bzw. Tatverdächtigen liegen der Bundesregierung nicht vor.

34. Abgeordnete
**Azize
Tank**
(DIE LINKE.)
- Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über seit 2010 durchgeführte bzw. geplante Konzerte (z. B. Ort der Veranstaltung, Bandname, Teilnehmerzahl aus Deutschland und Polen) extrem rechter deutscher Bands in Polen (insbesondere der deutschen Nazi-Hate-Core-Bands „Brainwash“ und „Strafmass“, die am 7. März 2015 ein Konzert in der polnischen Stadt Wrocław angekündigt haben), und welche Art der Zusammenarbeit besteht zwischen den Behörden (bitte nach Zuständigkeit

aufschlüsseln) der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen, um solche und andere Konzerte von Neonazi-Bands zu verhindern?

**Antwort der Staatssekretärin Dr. Emily Haber
vom 21. Januar 2015**

Der Bundesregierung liegen folgende Informationen über angekündigte bzw. durchgeführte Konzerte seit dem Jahr 2010 in Polen vor:

Datum	Ort	Teilnehmer	Auftretende
13.03.2010	Kryspinow	150	„Shed no tears“ (SN)
26.03.2011	Kryspinow	100	„Fight to night“ (ST); „Utolsó védvonal“ (Ungarn)
22.09.2012	unbekannt	k.A.	„Chaos 88“ (USA), „Oidoxie“ (NW), „Sturmwehr“ (NW), „October 15“ (Polen) und „Potop“ (Polen)
06.04.2013	unbekannt	k.A.	„I. C. 1“ (BW/GB), „Truvor“ (Russland), „The Invasion“ (Herkunft unbekannt)
16.08.2014	Jedlina Zdroj	250	„Carpe Diem“ (BW), „I. C. 1“ (BW/GB), „Indulat“ (Ungarn), „Obled 88“ (Polen), „LTW“ (Polen), und „Köteres“ (Ungarn)
06.12.2014	Dziwnow	k.A.	„Blanka Perforto“ (BB), „Freifolk“ (Schweiz), und „Piens Lavino“ (Polen)

Darüber hinaus liegen Hinweise vor, dass am 7. März 2015 in Westpolen (eventuell Wrocław) ein vom „Blood and Honour Polen Club 28“ organisiertes Konzert mit den Gruppen „Brainwash“ (SN), „Strafmass“ (HB), „Indulat“ (Ungarn), „Obled 88“ (Polen), „PWA“ (Estland) und „LTW“ (Polen) stattfinden soll.

Die Durchführung von Veranstaltungen im Ausland unterliegt der jeweiligen nationalen Gesetzgebung. Im Zusammenhang mit Auftritten deutscher rechtsextremistischer Musikgruppen in Polen findet ein Erkenntnisaustausch zwischen dem Bundesamt für Verfassungsschutz und dem polnischen Inlandsgeheimdienst Agencja Bezpieczeństwa Wewnętrznego (ABW, deutsch: Agentur für innere Sicherheit) statt.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Justiz
und für Verbraucherschutz**

35. Abgeordneter
**Dr. Konstantin
von Notz**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Arbeitet die Europäische Kommission nach Kenntnis der Bundesregierung derzeit an einer Neuauflage einer Richtlinie zur Wiedereinführung der anlasslosen Vorratsdatenspeicherung von Telekommunikationsdaten, und sollte dies der Fall sein, wann ist nach Kenntnis der Bundesregierung mit der Vorlage erster Vorschläge der Europäischen Kommission zu rechnen?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Christian Lange
vom 23. Januar 2015**

Nach Kenntnis der Bundesregierung arbeitet die Europäische Kommission derzeit noch nicht an einer Neuauflage einer Richtlinie zur Wiedereinführung der anlasslosen Vorratsdatenspeicherung von Telekommunikationsdaten.

36. Abgeordneter
**Dr. Harald
Terpe**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie ist eine Organentnahme bei nicht oder nicht ordnungsgemäß durchgeführter Hirntoddiagnostik strafrechtlich einzuordnen, insbesondere im Hinblick auf Straftaten nach § 211 ff. (Straftaten gegen das Leben) und § 223 ff. (Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit) des Strafgesetzbuchs?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Christian Lange
vom 20. Januar 2015**

Mögliche Unregelmäßigkeiten bei der Hirntoddiagnostik bzw. bei ihrer Dokumentation werden von der Überwachungskommission bei der Bundesärztekammer überprüft.

Die Beurteilung, ob ein strafrechtlich relevantes Verhalten im konkreten Einzelfall vorliegt, obliegt ausschließlich den zuständigen Strafverfolgungsbehörden der Länder und den unabhängigen Gerichten. Die Bundesregierung nimmt dazu deshalb nicht Stellung.

37. Abgeordneter
**Jörn
Wunderlich**
(DIE LINKE.)
- Wie viele Verfahren sind nach Kenntnis der Bundesregierung seit der Novellierung des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG) nach § 155a durchgeführt worden, und wie lange war die jeweilige Verfahrensdauer?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Christian Lange
vom 22. Januar 2015**

Die Bundesregierung kann derzeit keine Angaben machen zu der Anzahl oder zu der Dauer der Verfahren nach § 155a FamFG, weil die maßgebliche Statistik über Familiensachen (F-Statistik) hierzu derzeit keine Angaben ausweist.

Die verfahrensrechtliche Neuregelung in § 155a FamFG wurde durch das Gesetz zur Reform der elterlichen Sorge nicht miteinander verheirateter Eltern vom 16. April 2013 (BGBl. I S. 795) eingeführt und trat am 19. Mai 2013 in Kraft. Nach Artikel 6 dieses Gesetzes sollen sowohl die geänderten materiell-rechtlichen Regelungen als auch § 155a FamFG fünf Jahre nach Inkrafttreten auf der Grundlage der gerichtlichen Praxis zur Übertragung der gemeinsamen Sorge evaluiert werden.

Die für diese Evaluierung notwendige Sondererhebung bei den Gerichten läuft seit Beginn dieses Jahres. Erhebungszeiträume sind 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 und 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016. Die Auswertung der Statistik erfolgt durch das Bundesamt für Justiz. Die Ergebnisse werden erst im Jahr 2017 vorliegen.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen

- | | |
|--|--|
| 38. Abgeordneter
Dr. Johannes Fechner
(SPD) | Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, gegebenenfalls noch im Jahr 2015, das Einkommensteuergesetz so abzuändern, dass Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen Investitionen in Sicherheitstechnik zum Schutz vor Einbrüchen von der Steuer absetzen können? |
|--|--|

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 20. Januar 2015**

Die Einführung einer steuerlichen Abzugsfähigkeit für Investitionen in Sicherheitstechnik zum Schutz vor Einbrüchen ist derzeit nicht vorgesehen. Einen Auftrag hierzu gibt auch der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD nicht vor.

Auch ohne eine solche spezielle Regelung zur Abzugsfähigkeit können nach geltender Rechtslage zumindest die Lohnkosten, die bei einem Einbau anfallen, unter Beachtung der Voraussetzung des § 35a des Einkommensteuergesetzes direkt von der Steuerschuld abgezogen werden.

39. Abgeordneter
Dr. Peter Gauweiler
(CDU/CSU)
- Ist die Bundesregierung auch in Kenntnis der Schlussanträge des Generalanwalts beim Europäischen Gerichtshof in der Rechtssache C-62/14 (Gauweiler et al.) der Auffassung, dass das unter dem Oberbegriff „Quantitative Easing (QE)“ angekündigte neuerliche Staatsanleihenkaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB) von den Kompetenzen der EZB, vom Recht der Europäischen Gemeinschaft und der Bundesrepublik Deutschland gedeckt ist, und wie begründet die Bundesregierung ihre Auffassung?
40. Abgeordneter
Dr. Peter Gauweiler
(CDU/CSU)
- Wenn dies nicht der Auffassung der Bundesregierung entspricht, was hat die Bundesregierung getan bzw. was gedenkt sie zu tun, um gegen die Kompetenzüberschreitung der EZB vorzugehen?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Steffen Kampeter vom 20. Januar 2015

Ein in der Öffentlichkeit unter dem Oberbegriff „Quantitative Easing“ diskutiertes Programm zum Ankauf von Staatsanleihen wurde von der EZB bisher weder konkret angekündigt noch näher konkretisiert. Die EZB entscheidet innerhalb ihres Mandats unabhängig über ihre geldpolitischen Maßnahmen.

Mit den Schlussanträgen des Generalanwalts beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) in der Rechtsache C-62/14 (Gauweiler et al.) ist noch keine Vorentscheidung in der Sache gefallen, da der Gerichtshof nicht an die Auffassung des Generalanwalts gebunden ist. Die Entscheidung des EuGH bleibt daher abzuwarten.

Zu den geldpolitischen Instrumentarien der EZB gehört auch der Ankauf von Staatsanleihen auf dem Sekundärmarkt. Dies ergibt sich insbesondere aus Artikel 18 Absatz 1 der ESZB-Satzung (ESZB – Europäisches System der Zentralbanken, Protokoll Nr. 4 zum Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union). Dabei darf selbstverständlich die Grenze zwischen Geldpolitik und monetärer Staatsfinanzierung nicht überschritten werden, worauf auch der Generalanwalt in seinen Schlussanträgen hinweist.

41. Abgeordneter
Joachim Poß
(SPD)
- Wie hoch waren im Jahr 2013 die (einigungsbedingten) Leistungen des Bundes an die neuen Länder in Mrd. Euro und verglichen mit den entsprechenden Gesamtausgaben (bitte nach Zahlungen an die Länder- und Gemeindehaushalte, nach Zahlungen an die Bevölkerung und nach sonstigen Aufgaben des Bundes auflisten)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 22. Januar 2015**

Der Bund hat im Jahr 2013 Mittel aus dem Solidarpakt II in Höhe von insgesamt rund 11 Mrd. Euro an die ostdeutschen Länder gezahlt. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus den Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen zur Deckung von teilungsbedingten Sonderlasten aus dem bestehenden starken infrastrukturellen Nachholbedarf und zum Ausgleich unterproportionaler kommunaler Finanzkraft (Korb I) in Höhe von rund 6,5 Mrd. Euro und den überproportionalen Leistungen des Bundes (Korb II) von rund 4,4 Mrd. Euro. Bezogen auf die gesamten Ausgaben des Bundes machte diese Summe rund 4 Prozent aus.

Der Bundeshaushalt wird grundsätzlich nach fachlichen und nicht nach regionalen Gesichtspunkten aufgestellt. Daher liegen keine Informationen über alle Leistungen des Bundes an die neuen Länder vor. Einzelheiten zu den Leistungen im Rahmen des Solidarpakts II im Jahr 2013 können den Fortschrittsberichten zum Aufbau Ost der ostdeutschen Länder sowie der Stellungnahme der Bundesregierung entnommen werden, die auf der Website des Stabilitätsrates (www.stabilitaetsrat.de/) veröffentlicht sind.

42. Abgeordneter **Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Verbindlichkeiten in welcher Höhe hatte Griechenland bei Partnerstaaten und Institutionen der EU (bitte Summen im Einzelnen angeben) und beim Internationalen Währungsfonds (IWF) im Jahr 2014, und in welcher Höhe hat Griechenland im Jahr 2014 Zahlungen für Zinsen und Tilgung (bitte Prozentsätze und Summen jeweils angeben) geleistet?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Steffen Kampeter
vom 19. Januar 2015**

Im Jahr 2014 betrugen die Forderungen aus den bilateralen Krediten der Mitgliedstaaten gegenüber Griechenland 52,9 Mrd. Euro, der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) 141,9 Mrd. Euro zuzüglich 1,8 Mrd. Euro gestundeter Zinsen und des IWF rund 22,8 Mrd. Euro.

Die nationalen Zentralbanken im Eurosystem kauften ab Mai 2010 unter dem „Securities Market Programme – SMP“ Staatsanleihen ausgewählter Euroländer auf, darunter auch griechische Staatsanleihen. Das SMP wurde am 6. September 2012 eingestellt. Die erworbenen Anleihen werden bis zur Endfälligkeit gehalten. Nach veröffentlichten Angaben der EZB hielten die nationalen Zentralbanken im Eurosystem zum Stichtag 31. Dezember 2013 griechische Staatsanleihen mit einem Nominalwert von 27,7 Mrd. Euro. Auf Basis laufender Marktbeobachtung geht die Bundesregierung davon aus, dass dieser Betrag infolge von Fälligkeiten im Laufe des Jahres 2014 auf einen Betrag von rund 20 Mrd. Euro gesunken ist.

Im Rahmen der bilateralen Hilfskredite hat Griechenland im Jahr 2014 Zinszahlungen in Höhe von 0,339 Mrd. geleistet, basierend auf einem variablen Zinssatz (3-M-EURIBOR + Marge in Höhe von 50 BP).

An die EFSF wurden im Jahr 2014 Zinszahlungen in Höhe von 0,451 Mrd. Euro geleistet. Die Zinskonditionen der EFSF richten sich nach dem Refinanzierungsgesetz der EFSF plus operationelle Kosten.

Rund 0,951 Mrd. Euro betrug Zahlungen für Zins und Gebühren an den IWF. Die Kredite des IWF wurden in Höhe von 7,38 Mrd. Euro getilgt. Die den IWF betreffenden Angaben unterliegen Wechselkursschwankungen.

43. Abgeordnete **Dr. Valerie Wilms** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Welche Position hat die Bundesregierung zum aktuellen Vorhaben der Republik Zypern, die zyprische Tonnagesteuer vornehmlich für Schiffe im Register eines Landes der Europäischen Union anzuerkennen (www.hellenicshippingnews.com/tonnage-tax-maintenance-of-prescribed-levels-of-eu-flagged-vessels/), und inwieweit kann dies ein Vorbild für die deutsche Tonnagesteuer darstellen?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Michael Meister
vom 16. Januar 2015

Mit dem in der Frage angesprochenen Artikel der Hellenic Shipping News vom 30. Dezember 2014 wird auf ein aktuelles Bewertungsverfahren des Department of Merchant Shipping (DMS) zur Einhaltung der zypriotischen Tonnagebesteuerung aufmerksam gemacht. Die Leitlinien der Gemeinschaft für staatliche Beihilfen im Seeverkehr, Amtsblatt der Europäischen Union vom 17. Januar 2004, sehen eine regelmäßige Evaluierung der Tonnagebesteuerung vor.

Deutschland kommt dieser Verpflichtung durch turnusmäßige Berichte an die Europäische Kommission nach. Der jüngste Bericht erfasst den Zeitraum von 2010 bis 2012.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

44. Abgeordnete **Azize Tank** (DIE LINKE.) Welche Hinweise hat die Bundesregierung über Missstände auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland bei der Leiharbeit, insbesondere in Fällen der Einstellung durch Subunternehmen, welche die Beschäftigten durch Verweigerung des Abschlusses eines schriftlichen Ar-

beitsvertrages bzw. fehlender Ausfertigung der mündlichen Vereinbarungen in schriftlicher Form und somit spätestens einen Monat nach dem vereinbarten Beginn des Arbeitsverhältnisses in Schwarzarbeit drängen (wie dies zuletzt beim Bau der Mall of Berlin von betroffenen rumänischen Bauarbeitern kritisiert wurde, vgl. Berliner Zeitung vom 11. Dezember 2014), und welchen regulatorischen Handlungsbedarf sieht die Bundesregierung vor dem Hintergrund der bisherigen Praxis der Anwendung der Vorschriften aus § 14 des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes, damit Beschäftigte im Falle von Lohnraub bzw. Verweigerung des Abschlusses eines Arbeitsvertrages gegenüber dem Bauherrn bzw. Generalunternehmer Ansprüche geltend machen können, bzw. welche Gesetzeskorrekturen hält die Bundesregierung für notwendig, um dem Grundgedanken der Vorschrift gerecht zu werden und die soziale Sicherheit und den Schutz der Beschäftigten zu gewährleisten?

Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Anette Kramme vom 21. Januar 2015

Ein in Bezug auf die Arbeitnehmerüberlassung nach wie vor bestehender Missstand ist das Vortäuschen der Ausführung von Dienst- oder Werkverträgen zur Verschleierung von (illegaler) Arbeitnehmerüberlassung. Ziel ist es dabei, die Überlassung einzelner Arbeitskräfte oder ganzer Kolonnen zu verbergen. Im Übrigen wird insoweit auf den 12. Bericht der Bundesregierung über die Erfahrungen bei der Anwendung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes vom 26. Februar 2014 verwiesen (Bundestagsdrucksache 18/673).

Bei der Durchführung von Prüfungen durch die zuständigen Behörden werden etwaige Hinweise auf solche Verschleierungstatbestände im Einzelfall untersucht. Erkenntnisse, inwieweit Subunternehmen gegenüber ihren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern den Abschluss eines schriftlichen Arbeitsvertrages verweigern, liegen der Bundesregierung nicht vor. Als eine Form der Schwarzarbeit ist der Bundesregierung das Phänomen der Scheinselbständigkeit bekannt. Dies sind Fälle, in denen eine erwerbstätige Person als formell selbstständiger Unternehmer (Auftragnehmer) auftritt, obwohl sie tatsächlich abhängig beschäftigt ist. Für die Beurteilung, ob eine selbständige oder abhängige Beschäftigung vorliegt, kommt es nicht auf das Vorliegen eines schriftlichen Arbeitsvertrages oder vertraglicher Formulierungen an, sondern auf die tatsächliche Durchführung der Vertragsverhältnisse. Die Behörden der Zollverwaltung haben keine gesonderte statistische Erfassung über die Fälle, in denen Schwarzarbeit in Form der Scheinselbständigkeit vorliegt und zugleich der Abschluss eines schriftlichen Arbeitsvertrages verweigert wurde.

Nach § 14 des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes (AEntG) haftet ein Unternehmer, der einen anderen Unternehmer mit der Erbringung von Werk- oder Dienstleistungen beauftragt, für die Verpflichtungen

dieses Unternehmers, eines Nachunternehmers oder eines von dem Unternehmer oder einem Nachunternehmer beauftragten Verleihers zur Zahlung des Mindestentgelts an Arbeitnehmer oder Arbeitnehmerinnen nach § 8 AEntG wie ein Bürge, der auf die Einrede der Vorausklage verzichtet hat. § 14 AEntG erweitert damit zugunsten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den Kreis der Schuldner, an die sie sich zur Erfüllung ihres Anspruchs auf Arbeitsentgelt wenden können. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhalten damit einen Anspruch gegen einen Dritten, mit dem sie in keinem Vertragsverhältnis stehen.

In Fällen, in denen der Arbeitgeber nicht zahlungswillig oder -fähig ist, kann der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin die Auftraggeber seines oder ihres Arbeitgebers über die gesamte Auftragskette in Anspruch nehmen. Die Auftraggeberhaftung nach § 14 AEntG knüpft an den Entgeltanspruch der Arbeitnehmerin oder des Unternehmers gegen ihren oder seinen Arbeitgeber an. Maßgeblich für das Bestehen des Entgeltanspruchs sind auch hier die tatsächlichen Verhältnisse. Die Haftung besteht in Höhe des Mindestentgelts, das der Arbeitgeber aufgrund einer Rechtsverordnung nach dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz zu zahlen verpflichtet ist, d. h. etwa nach der Neunten Verordnung über zwingende Arbeitsbedingungen im Bauwesen (9. BauArbbV). Besteht ein entsprechender Anspruch, so haftet der Auftraggeber neben dem Arbeitgeber verschuldensunabhängig, also auch unabhängig davon, ob er die fehlende Willigkeit oder Fähigkeit des Nachunternehmers, den Lohnanspruch des Arbeitnehmers zu erfüllen, hätte kennen müssen oder können.

Für entsandte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer besteht nach § 15 AEntG, unabhängig davon, in welchem Staat ansonsten Ansprüche aus dem betreffenden Arbeitsverhältnis geltend zu machen sind, die Möglichkeit, den Anspruch auf § 14 AEntG vor den deutschen Arbeitsgerichten einzuklagen. Der Bundesregierung liegen keine Erkenntnisse darüber vor, dass diese strenge Haftung mit der Klagemöglichkeit im Inland in der bestehenden Form nicht dem sozialen Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gerecht wird.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung

- | | |
|---|--|
| 45. Abgeordneter
Jan van Aken
(DIE LINKE.) | In welchen Fällen zahlte die Bundesregierung oder zahlten ihr nachgeordnete Behörden bzw. Institutionen Entschädigung bzw. erbrachte/erbrachten sie anderweitige Kompensations- oder andere Leistungen für unter Beteiligung deutscher Einsatzkräfte im Rahmen von ISAF (International Security Assistance Force) getötete, verletzte oder von Sachschäden (z. B. an Häusern, Vieh, Fahrzeugen etc.) betroffene afghanische Zivilistinnen und Zivilisten (bitte unter Angabe des jeweiligen Vorfalls und Scha- |
|---|--|

dens, der Höhe der Zahlung bzw. Beschreibung der anderweitigen Leistung, dem jeweiligen Zeitpunkt des Vorfalls und dem Datum der Zahlung)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel
vom 20. Januar 2015**

Es wurden im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung keine Listen über derartige Fälle geführt. Daher ist eine vollständige Übersicht über alle Einzelfälle nicht möglich. Für Vorgänge, die länger als fünf Jahre zurückliegen, sind die Akten gemäß den hierfür geltenden Aufbewahrungsvorschriften und -fristen nicht mehr verfügbar. Daher können für den Zeitraum von 2002 bis 2009 nur Gesamtsummen genannt werden. Soweit für die Zeit ab dem Jahr 2010 die Akten manuell in den Archiven identifiziert werden konnten, findet sich eine Aufstellung in der angefügten Tabelle.

Über die dort aufgeführten Fälle hinaus wurden aus humanitären Gründen eine Sofortmaßnahme in Form einer Winterhilfe in Höhe von rund 135 000 Euro sowie ein Betrag von 450 000 US-Dollar (90 Zahlungen in Höhe von je 5 000 US-Dollar) an die durch den Luftschlag vom 4. September 2009 bei Kunduz betroffenen Familien gezahlt. Die letzte Zahlung erfolgte am 31. August 2010.

Anlage zu Parl Sts bei der Bundes-
ministerin der Verteidigung Gröbel
1880020-V/176 vom 20. Januar 2015

Datum des Vorfalls	Gegenstand	Schaden	Ersatzleistung	Zahlungsdatum*
Gesamtschaden 2002			\$0,00	
Gesamtschaden 2003			\$157,00	
Gesamtschaden 2004			\$200,00	
Gesamtschaden 2005			\$3.485,00	
Gesamtschaden 2006			\$0,00	
Gesamtschaden 2007			\$5.579,00	
Gesamtschaden 2008			\$29.165,00	
Gesamtschaden 2009			\$33.000,00	
06.01.2010	Beschädigung Fenster durch Druckwelle	Fenster	\$70,00	07.01.2010
15.01.2010	Beschädigung Miet-KFZ	Miet-KFZ	1.195,00 €	27.01.2010
15.01.2010	Schussabgabe	Personenschaden; Fahrzeug	\$1.750,00	27.01.2010
16.01.2010	Übungsmanöver	Flurschaden	\$2.000,00	31.01.2010
17.01.2010	Schussabgabe	Personenschaden	\$7.900,00	26.01.2010
29.01.2010	Übungsmanöver	Flurschaden	\$1.000,00	24.01.2011
01.02.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	6.930,00 €	23.02.2010
13.02.2010	KFZ-Unfall mit Pferdefuhrwerk	Pferdefuhrwerk	\$200,00	17.02.2010
19.02.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.350,00	23.03.2010
23.02.2010	Bw-Fahrzeug fuhr über Weizenfelder	Flurschaden	\$4.200,00	13.03.2010
02.03.2010	KFZ-Unfall	Personenschaden; Fahrzeug	\$1.700,00	06.04.2010
08.03.2010	KFZ-Unfall	Personenschaden; Fahrzeug	\$2.000,00	13.03.2010
11.03.2010	Pferd im Stacheldraht	Pferd	\$2.500,00	25.03.2010
11.03.2010	Schussabgabe	Pferd	\$2.500,00	*

Anlage zu Parl Sts bei der Bundes-
ministerin der Verteidigung Gröbel
1880020-V176 vom 20. Januar 2015

Datum des Vorfalls	Gegenstand	Schaden	Ersatzleistung	Zahlungsdatum*
29.03.2010	KFZ-Unfall	Personenschaden; Fahrzeug	\$700,00	*
31.03.2010	KFZ-Unfall	Pferdefuhrwerk	\$200,00	*
07.04.2010	Schussabgabe	Personenschaden	\$1.500,00	16.10.2010
10.04.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$365,00	07.05.2010
26.04.2010	KFZ-Unfall	Personenschaden; Fahrzeug	\$600,00	08.05.2010
03.05.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$780,00	19.05.2010
04.05.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$230,00	15.05.2010
21.05.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$150,00	11.06.2010
25.05.2010	Bergen eines Panzers	Flurschaden	\$900,00	20.06.2010
26.05.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.250,00	09.06.2010
01.06.2010	Beschädigung Zaun durch KFZ	Zaun	\$330,00	11.06.2010
08.06.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$750,00	20.06.2010
11.06.2010	Brandt durch Querschläger	Flurschaden	\$7.500,00	04.08.2010
16.06.2010	Leuchtkörper setzte Weizenfeld in Brand	Flurschaden	\$2.200,00	02.08.2010
30.06.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$380,00	25.07.2010
08.07.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.000,00	14.07.2010
21.07.2010	Panzer beschädigte Brückenteil auf Privatgrundstück	Brückenteil	\$800,00	05.08.2010
23.07.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$120,00	21.08.2010
17.08.2010	KFZ-Unfall mit Mietfahrrad	Mietfahrrad	2.274,87 €	03.01.2011
02.10.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.200,00	01.11.2010
04.10.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$700,00	26.10.2010
07.10.2010	Schussabgabe	Fahrzeug	\$10.000,00	03.05.2011
14.10.2010	Signalpistole setzte Feld in Brand	Flurschaden	\$14.850,00	27.12.2010
17.10.2010	Leuchtkörper setzte Feld in Brand	Flurschaden	\$5.000,00	15.11.2010
24.10.2010	KFZ-Unfall mit Mietfahrrad	Mietfahrrad	\$100,00	Nov 10
30.10.2010	Erweiterung Parkplatz	Eigentumsverlust	\$900,00	26.11.2010
31.10.2010 - 07.11.2010	Beschädigung Felder; Operation HALMAZAG	Flurschaden	\$78.000,00	Jun 11
07.11.2010	KFZ-Unfall mit Taxi	Taxi	\$1.294,00	11.12.2010
09.11.2010	KFZ-Unfall mit Fußgänger	Personenschaden	\$800,00	18.01.2011
10.11.2010	KFZ-Unfall mit Fußgänger	Personenschaden	\$380,00	11.12.2010

Anlage zu Parl Sts bei der Bundes-
ministerin der Verteidigung Gröbel
1880020-V176 vom 20. Januar 2015

Datum des Vorfalls	Gegenstand	Schaden	Ersatzleistung	Zahlungsdatum*
13.11.2010	Schussabgabe auf ziviles Fahrzeug	Personenschaden; Fahrzeug	\$2.000,00	13.12.2010
16.11.2010	KFZ-Unfall mit Motorrad	Personenschaden; Motorrad	\$6.100,00	06.12.2010
19.11.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$200,00	09.12.2010
24.11.2010	Bw-Fahrzeug fuhr über Feld	Flurschaden	\$210,00	04.12.2010
25.11.2010	Bw-Fahrzeug beschädigte Straße	Straßenschaden	\$400,00	05.12.2010
30.11.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$960,00	27.12.2010
15.12.2010	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$275,00	15.12.2010
Dez 10	Beschädigung Entwässerungsgraben an Privatstraße	Entwässerungsgraben	\$9.464,00	08.03.2011 (\$4.300,00)
Jahr 2010	Beschädigung Felder bei Erweiterung Camp	Ernteausschlag	\$11.000,00	02.09.2010
2010-2012	Rückbau Brücke	Nutzungsausfall	\$5.000,00	14.11.2012
02.01.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$286,00	31.01.2011
11.01.2011	Beschädigung Wasserkanal durch Bw-Fahrzeug	Wasserkanal	\$360,00	02.02.2011
11.01.2011	Uferbefestigung durch Panzer beschädigt	Flurschaden	\$5.164,00	*
23.01.2011	KFZ-Unfall mit Mietfahrrad	Mietfahrrad	\$200,00	05.03.2011
01.02.2011	Beseitigung von Explosivgütern	Fenster; Türen	\$150,00	07.06.2011
01.02.2011	Kampfmittelbeseitigung	Fenster	\$50,00	07.06.2011
01.02.2011	Kampfmittelbeseitigung	Fenster	\$90,00	07.06.2011
09.02.2011	KFZ-Unfall mit Mietfahrrad	Mietfahrrad	\$248,00	05.03.2011
19.02.2011	KFZ-Unfall mit Mietfahrrad	Mietfahrrad	\$280,00	10.03.2011
21.02.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.180,00	27.02.2011
23.02.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$298,00	09.03.2011
17.03.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$560,00	19.03.2011
18.03.2011	KFZ-Unfall mit Mietfahrrad	Mietfahrrad	522,20 €	06.04.2011
25.03.2011	KFZ-Unfall mit Motorradfahrer	Personenschaden; Fahrzeug	\$8.000,00	23.05.2011
03.04.2011	Schussabgabe	Fahrzeug	\$2.500,00	02.05.2011
04.04.2011	Beschädigung Felder durch Panzer	Flurschaden	\$25.200,00	Mai 11

Anlage zu Parl Sts bei der Bundes-
ministerin der Verteidigung Gröbel
1880020-V176 vom 20. Januar 2015

Datum des Vorfalls	Gegenstand	Schaden	Ersatzleistung	Zahlungsdatum*
21.04.2011	Sprengung auf Sprengplatz	Fenster	\$71,00	24.05.2011
07.06.2011	KFZ-Unfall	Personenschaden	\$200,00	*
18.06.2011	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$60,00	19.06.2011
07.07.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.289,00	31.07.2011
10.07.2011	KFZ-Unfall; Bw-Fzg. wurde in Stall katapultiert	Stall, Tiere	\$6.000,00	03.10.2011
10.07.2011	Manöverschaden	Steinfabrik	\$10.000,00	03.11.2011
20.07.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$360,00	20.10.2011
06.08.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$150,00	30.10.2011
18.08.2011	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$450,00	Nov 11
10.09.2011	KFZ-Unfall mit Mietfahrzeug	Mietfahrzeug	1.230,00 €	13.10.2011
17.09.2011	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$900,00	02.11.2011
28.09.2011	Nutzung des Feldes als temporäre COP	Flurschaden	\$470,00	22.10.2011
12.10.2011	KFZ-Unfall mit Mietfahrzeug	Mietfahrzeug	\$465,00	
14.10.2011	Abgerissenes Stromkabel tötet Kamel	Kamel	\$1.000,00	19.01.2012
25.10.2011	KFZ-Unfall mit Fahrradfahrer	Personenschaden; Fahrrad	\$110,00	21.11.2011
20.11.2011	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$800,00	29.01.2012
02.12.2011	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$2.680,00	20.03.2012
07.12.2011	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$1.230,00	23.06.2012
08.12.2011	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$600,00	14.02.2012
12.01.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$350,00	27.02.2011
28.01.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$40,00	16.02.2012
29.01.2012	Kampfmittelbeseitigung	Fenster	\$690,00	01.03.2012
24.02.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$25,00	20.04.2012
08.03.2012	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$200,00	02.04.2012
08.03.2012	Beschädigung Brücke durch Bw-Fahrzeug	Brücke	\$3.100,00	25.04.2012
29.03.2012	Beschädigung Brücke durch Bw-Fahrzeug	Brücke	\$200,00	07.05.2012
12.04.2012	Schussabgabe	Fahrzeug	\$400,00	07.05.2012
14.04.2012	Beschädigung Straße durch Bw-Fahrzeug	Straße	\$200,00	10.05.2012
15.04.2012	KFZ-Unfall	Personenschaden; Fahrzeug	\$5.200,00	21.04.2012
16.04.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$25,00	21.04.2012

Anlage zu Parl Sts bei der Bundes-
ministerin der Verteidigung Gröbel
1880020-V176 vom 20. Januar 2015

Datum des Vorfalls	Gegenstand	Schaden	Ersatzleistung	Zahlungsdatum*
21.04.2012	Beschädigung Straße durch Bw-Fahrzeug	Straße	\$3.537,00	06.05.2012
25.04.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.300,00	12.05.2012
25.04.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.300,00	30.06.2012
27.04.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$1.300,00	12.05.2012
06.05.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$350,00	18.06.2012
06.05.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$25,00	20.05.2012
12.05.2012	Beschädigung Feld bei Straßenbau	Flurschaden	\$550,00	15.05.2012
09.06.2012	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Mauer	\$1.560,00	10.07.2012
21.06.2012	Beschädigung Grenzmauer durch Bw-Fahrzeug	Grenzmauer	\$300,00	29.06.2012
24.06.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$250,00	05.07.2012
30.06.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$36,00	05.07.2012
02.07.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$36,00	25.08.2012
08.07.2012	Beschädigung Straße durch Bw-Fahrzeug	Straße	\$200,00	12.07.2012
15.08.2012	KFZ-Unfall mit Rikscha	Rikscha	\$120,00	26.02.2013
19.08.2012	Beschädigung Feld/Mauer durch Bw-Fahrzeug	Feld/Mauer	\$498,00	28.10.2012
05.09.2012	Beschädigung Stromkabel durch Bw-Fahrzeug	Stromkabel	\$175,00	21.09.2012
24.09.2012	Beschädigung Mietfahrrad	Mietfahrrad	1.600,00 €	04.08.2013
29.09.2012	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Mauer	\$50,00	29.09.2012
05.10.2012	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Mauer	\$519,00	17.07.2012
06.10.2012	Schussabgabe	Fenster	\$100,00	17.10.2012
10.10.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$136,00	22.10.2012
25.10.2012	Beschädigung Brücke/Straße durch Bw-Fahrzeug	Brücke/Straße	\$350,00	25.10.2012
25.10.2012	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$100,00	02.12.2012
31.10.2012	Panzer beschädigt Schleppdach	Schleppdach	\$300,00	14.11.2012
30.10.2012	KFZ-Unfall mit Schaf	Schaf	\$250,00	30.10.2012
03.11.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$960,00	11.11.2012
03.11.2012	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$60,00	06.11.2012
09.12.2012	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$125,00	12.07.2012
12.11.2012	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$90,00	12.11.2012
26.11.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$100,00	03.12.2012
31.10.2012	Panzer beschädigt Schleppdach	Schleppdach	\$300,00	14.11.2012
01.12.2012	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$1.606,00	14.05.2013
01.12.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$300,00	23.12.2012
07.12.2012	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$2.629,00	13.04.2013

Anlage zu Parl Sts bei der Bundes-
ministerin der Verteidigung Gröbel
1880020-V176 vom 20. Januar 2015

Datum des Vorfalls	Gegenstand	Schaden	Ersatzleistung	Zahlungsdatum*
24.12.2012	KFZ-Unfall mit Schaf	Schaf	\$200,00	*
27.12.2012	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$400,00	02.03.2013
02.01.2013	KFZ-Unfall mit zwei Eseln	Esel	\$300,00	05.01.2013
03.01.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$261,00	03.02.2013
10.01.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$240,00	26.02.2013
24.01.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$2.715,00	14.02.2013
25.01.2013	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$50,00	01.02.2013
28.01.2013	KFZ-Unfall	Personenschaden; Fahrzeug	\$7.800,00	
13.02.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$600,00	13.02.2013
23.02.2013	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Mauer	\$500,00	23.02.2013
25.02.2013	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Mauer	\$500,00	25.02.2013
28.02.2013	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$400,00	28.02.2013
01.03.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$800,00	09.03.2013
03.03.2013	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$200,00	15.04.2013
04.03.2013	KFZ-Unfall mit Motorrad	Motorrad	\$200,00	04.03.2013
04.03.2013	Beschädigung Privatstraße	Flurschaden	\$400,00	04.03.2013
10.03.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$300,00	10.03.2013
15.03.2013	KFZ-Unfall mit Hund	Hund	\$50,00	15.03.2013
16.03.2013	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Mauer	\$250,00	16.03.2013
17.03.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$2.500,00	17.03.2013
18.03.2013	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$200,00	11.07.2013
31.03.2013	KFZ-Unfall mit Ziege	Ziege	\$50,00	31.03.2013
16.04.2013	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$100,00	01.05.2013
17.04.2013	Beschädigung eines privaten Verkaufsstandes durch Bw-Fahrzeug	Verkaufsstand	\$250,00	17.04.2013
18.04.2013	Beschädigung Mauer durch Bw-Fahrzeug	Mauer	\$300,00	18.04.2013
22.04.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$750,00	22.05.2013
26.04.2013	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$200,00	07.05.2013
03.05.2013	Beschädigung Stromleitung	Stromleitung	\$420,00	09.05.2013
07.05.2013	Verlust Mobiltelefon Ortskraft an Wache	Mobiltelefon	\$63,00	*
09.05.2013	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$150,00	13.05.2013

Anlage zu Parl Sts bei der Bundes-
ministerin der Verteidigung Gröbel
1880020-V176 vom 20. Januar 2015

Datum des Vorfalls	Gegenstand	Schaden	Ersatzleistung	Zahlungsdatum*
21.05.2013	KFZ-Unfall	Personenschaden; Fahrzeug; Wagenladung	\$7.000,00	21.05.2013
26.05.2013	Zuschüttung Wassergraben durch Bw-Fahrzeug	Ernte	\$850,00	27.05.2013
01.06.2013	KFZ-Unfall mit Schaf	Schaf	\$150,00	26.06.2013
02.06.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$200,00	15.06.2013
16.06.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$620,00	12.06.2013
07.07.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$746,00	04.07.2013
13.07.2013	Sprengung	Ackerland, Wohnneigentum, Fenster	\$600,00	19.09.2013
13.07.2013	Steinschlag	Fahrzeug	\$485,00	23.07.2013
28.07.2013	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$90,00	28.08.2013
05.08.2013	Beschädigung Entwässerungsgraben durch Bw-Fahrzeug	Entwässerungsgraben	\$400,00	28.07.2013
05.08.2013	Beschädigung Feld durch Bw-Fahrzeug	Flurschaden	\$500,00	24.08.2013
13.08.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$615,00	22.08.2013
16.08.2013	Beschädigung von Baumaterialien durch Bw-Fahrzeug	Baumaterialien	\$200,00	02.09.2013
17.08.2013	Beschädigung Straße durch Bw-Fahrzeug	Straße	\$350,00	17.08.2013
26.08.2013	Bei Einrichtung einer Stellung auf einem Compounddach wurde dieses beschädigt	Dach	\$140,00	24.08.2013
27.08.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$115,00	26.08.2013
26.10.2013	KFZ-Unfall	Fahrzeug	\$214,00	19.08.2013
09.03.2014	KFZ-Unfall	Fahrzeug	1.890,00 €	07.11.2013
03.05.2014	KFZ-Unfall	Fahrzeug	200,00 €	16.05.2014
07.05.2014	KFZ-Unfall	Fahrzeug	50,00 €	04.06.2014
06.07.2014	KFZ-Unfall	Fahrzeug	770,00 €	19.05.2014
* nicht immer bekannt				
				11.07.2014

46. Abgeordnete
Heike Hänsel
(DIE LINKE.)
- Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über das schwere Kriegsgerät (wie Kampffjets vom Typ MiG-29 und Su-27) sowie Haubitzen und Schützenpanzer (Herkunft, Stückzahl, Alter, Kosten), welches die Ukraine jüngst erhalten hat (www.handelsblatt.com/politik/international/ukraine-krise-militaer-mit-neuem-kriegsgeraet-ausgeruestet/11186658.html)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Ralf Brauksiepe
vom 16. Januar 2015**

Der Bundesregierung liegen keine eigenen über die Berichterstattung in den Medien hinausgehenden Erkenntnisse über die jüngste Übergabe von Kampfflugzeugen der Typen MiG-29 und Su-27 sowie einer unbestimmten Anzahl von Artilleriesystemen und Schützenpanzern an die ukrainischen Streitkräfte vor.

47. Abgeordneter
Dr. Alexander S. Neu
(DIE LINKE.)
- Welche personenbezogenen Daten von Zielpersonen übermittelten deutsche Stellen an NATO-Stellen oder Stellen von NATO-Mitgliedstaaten (beispielsweise USA, Großbritannien) zur oder unter Inkaufnahme der möglichen Übernahme auf Ziellisten (vgl. www.heise.de/tp/artikel/43/43737/1.html) (bitte Anzahl der Fälle, Art der Daten, übermittelnde und empfangende Stellen, Zeitpunkt der Datenübermittlung angeben)?
48. Abgeordneter
Dr. Alexander S. Neu
(DIE LINKE.)
- Welche Kriterien legten deutsche Stellen zur Bestimmung dieser Zielpersonen an (bitte jeweils unter Angabe der Funktion der Zielperson in der jeweiligen Gruppe bzw. Organisation), und wie stellte die Bundesregierung sicher, dass übermittelte Daten nicht für sog. Extrajudicial Killings oder Targeted Killings genutzt werden konnten (auch mit Blick auf die Darlegung im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD „Extralegale, völkerrechtswidrige Tötungen mit bewaffneten Drohnen lehnen wir kategorisch ab“)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Ralf Brauksiepe
vom 20. Januar 2015**

Die nationale Teilhabe an der Nominierung von Einzelpersonen für die sog. Joint Prioritized Effects List (JPEL) folgte sowohl nationalem deutschem Recht als auch dem internationalen Recht und den Verfahrensvorgaben der ISAF. Hinsichtlich der im Rahmen des

ISAF-Einsatzes geübten Praxis wird auf die Bundestagsdrucksache 17/2884 vom 8. September 2010 verwiesen.

Nach der Maßgabe des einschlägigen humanitären Völkerrechts sowie des für ISAF geltenden Regelwerks konnte eine Person in diesem Rahmen nur dann mit der entsprechenden Wirkungsempfehlung (durch Deutschland maximal mit dem Ziel der Festnahme) nominiert werden, wenn diese aufgrund ihrer Rolle und Funktion bei den gegnerischen Kräften (Opposed Military Forces) so zu qualifizieren war, dass sie sich dauerhaft an den Feindseligkeiten gegenüber ISAF oder der afghanischen Regierung beteiligte.

Bei der Nominierung wurden personenbezogene Daten übermittelt, welche die Identifizierung der Person ermöglichten und ihre Beteiligung an Kampfhandlungen bzw. ihre Zugehörigkeit zu den gegnerischen Kräften belegten. Die hiermit verbundene Weitergabe von personenbezogenen Informationen in den multinationalen Bereich erfolgte mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass die übermittelten Daten nur für Zwecke verwendet werden dürfen, die der Empfehlung im Rahmen der Einmeldung entsprachen.

Insgesamt wurden im Verlauf des ISAF-Einsatzes aufgrund deutscher Veranlassung 32 Personen in die JPEL aufgenommen, denen aufgrund der jeweiligen Erweislage ein konkretes Gefährdungspotenzial für ISAF und die afghanischen Sicherheitskräfte zugeordnet werden konnte. Hier liegen keine Erkenntnisse vor, dass von deutschen Stellen stammende Informationen in völkerrechtswidriger Weise verwendet worden sind. Die Obleute des Verteidigungsausschusses und des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages wurden regelmäßig, zuletzt am 28. November 2014, über die jeweiligen Sachverhalte informiert. Auch die Fraktion DIE LINKE. war zu diesen Unterrichtungen eingeladen und vertreten.

Im Übrigen erfolgt der Austausch von Daten der Sicherheitsbehörden des Bundes mit internationalen Partnern (z. B. Anschlagplanungen oder Warnhinweise zu Anschlägen) nach den hierfür vorgesehenen Übermittlungsbestimmungen im Bundeskriminalamtgesetz, Bundesverfassungsschutzgesetz und dem Gesetz über den Bundesnachrichtendienst.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- | | |
|--|--|
| 49. Abgeordnete
Beate
Walter-
Rosenheimer
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Welche zusätzlichen neuen Maßnahmen zur Bekämpfung der in der Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI, 2013) festgestellten Diskriminierung von schwulen und lesbischen Jugendlichen hat die Bundesregierung als Konsequenz aus den Studienergebnissen in der 18. Wahlperiode ergriffen? |
|--|--|

50. Abgeordnete
**Beate
Walter-
Rosenheimer**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wann wird es nach der Pilotstudie des DJI, die von der Bundesregierung in Auftrag gegeben wurde, eine Hauptstudie zur Situation von lesbischen und schwulen Jugendlichen geben, und wenn nein, warum nicht?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Caren Marks
vom 20. Januar 2015**

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ mehrere Projekte zur Bekämpfung von Trans- und Homo-feindlichkeit fördern, die sich zum Teil speziell an schwule, lesbische und transgeschlechtliche Jugendliche richten.

Die vom BMFSFJ geförderte Hauptstudie „Coming-out ... und dann?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* (LSBT*) Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland“ wurde im Dezember 2013 mit einer Laufzeit von zwei Jahren begonnen. Aus den Ergebnissen, die Ende 2015 vorliegen werden, sollen, empirisch gestützt, Handlungsbedarfe und Handlungsempfehlungen zur Unterstützung von LSBT* Jugendlichen abgeleitet werden.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit

51. Abgeordneter
**Dr. André
Hahn**
(DIE LINKE.)
- Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die deutsch-russische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik seit 2006 entwickelt, und welche Themen werden bzw. sollten aus Sicht der Bundesregierung in dieser Wahlperiode im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit stehen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz
vom 20. Januar 2015**

Die deutsch-russische Zusammenarbeit folgt den im Deutsch-Russischen Gesundheitsabkommen vom Juli 2010 zum Ausdruck gebrachten Prioritäten. Im Vordergrund stehen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Gesundheitssysteme in beiden Ländern, die Behindertenhilfe, die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, die Zusammenarbeit der Rettungsdienste, die Förderung der medizinisch-akademischen Kooperation und Fragen der gesundheitswirtschaftlichen Zusammenarbeit. Ein besonderes Augenmerk der Bundesregierung gilt der Entwicklung zivilgesellschaftlich fundierter Dialogstrukturen zwischen beiden Ländern im Gesundheitswesen, um den Sachver-

stand von Experten der medizinischen Selbstverwaltung für die Kooperation fruchtbar zu machen.

52. Abgeordneter
Dr. André Hahn
(DIE LINKE.)
- Welche Forschungsvorhaben, Projekte und sonstigen Aktivitäten hat die Bundesregierung seit 2008 zur Entwicklung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik (inklusive Pflege sowie Gesundheitspolitik für Menschen mit Behinderungen im Sinne der Artikel 25 und 26 der UN-Behindertenrechtskonvention) zwischen Russland und Deutschland initiiert bzw. unterstützt (bitte die einzelnen Aktivitäten, Zeiträume, das jeweilige zuständige Bundesministerium, die beauftragten Institutionen und Höhe der finanziellen Aufwendungen des Bundes nennen)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz
vom 20. Januar 2015**

Die Bundesregierung hat in der bilateralen Zusammenarbeit mit Russland folgende Kooperationsmaßnahmen initiiert und durchgeführt:

Ressort	Projekt/durchführende Institution	Laufzeit	Förderung
BMG	Hörgeschädigtenhilfe Kaliningrad Deutsches Rotes Kreuz	2008–2010	65.000 Euro
BMG	akad. Tagungen Woronesch und Rostow Koch-Metschnikoff-Forum	2009	34.000 Euro
BMG	Tuberkulose-Datenbank für Mykobakterien Koch-Metschnikoff-Forum	2008–2009	68.000 Euro
BMG	Gesundheitswirtschaftsreisen Novosibirsk und Moskau/gepa 2	2009–2010	38.000 Euro
BMG	Deutsch-Russische Rettungsdienstsymposien Koch-Metschnikoff-Forum	2009–2012	168.000 Euro
BMG	Rechtsfragen Rettungsdienstkooperation Humboldt-Universität Berlin	2012–2014	57.000 Euro
BMG	Psychiatrietagung St. Petersburg Alexianer-Krankenhaus Berlin	2013	26.000 Euro
AA	Für die Rechte von Menschen mit geistigen Behinderungen Bundesverband Deutscher West- Ostgesellschaften e.V.	2012	26.600 Euro
AA	Inklusion von Behinderten Stiftung West-Östliche Begegnungen	2013	58.200 Euro

Ressort	Projekt/durchführende Institution	Laufzeit	Förderung
AA	Inklusion von Behinderten II Stiftung West-Östliche Begegnungen	2014	121.800 Euro
AA	Rechte von Behinderten in inklusiven Kommunen Bundesverband Deutscher West-Ostgesellschaften e.V.	2014	26.300 Euro
BMAS	Förderung des Allgemeinen Deutschen Behindertenverbandes (ABiD) für einen Internationalen Fachkongress im Congress Center der Messe Düsseldorf (Ziel: Positionierung der Verbände behinderter Menschen in der Europäischen Union und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) in Richtung Inklusion und Sozialraum)	2011	10.000 Euro
BMAS	Seminar zur Umsetzung der UN-Behindertenkonvention	2013	1.500 Euro
BMBF	Informations- und Kommunikationstechnologien für medizinische Informationssysteme, individuelles Patientenmonitoring und Echtzeit-Telemedizin Charité – Universitätsmedizin Berlin	2008	3.000 Euro
BMBF	Entwicklung und Anpassung von Konzepten zur Steuerung und Qualitätssicherung von neuen Gesundheitsdienstleistungen in Reaktion auf den demografischen Wandel in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt Strategieteam e.V., Niederlassung Neubrandenburg	2009–2010	38.000 Euro
BMBF	Interdisziplinäre Kooperation zwischen Klinikern und Bio-Medizinischen Ingenieuren zur besseren Implementierung des wissen-	2009–2010	36.000 Euro

Ressort	Projekt/durchführende Institution	Laufzeit	Förderung
	schaftlichen Fortschritts in den klinischen Alltag Technische Universität München		
BMBF	Deutsch-Russische Partnerschaftsinitiative zur Bekämpfung von HIV/AIDS Ruhr-Universität Bochum	2011–2012	1.000 Euro
BMBF	Implementierung eines Forschungs-Projekts zur Typ-2-Diabetes-Prevention im Oblast Nowosibirsk (RF) Technische Universität Dresden	2012	1.000 Euro
BMBF	Konstruktion und Entwicklung einer elektronischen Patientenakte Universität zu Köln	2012–2013	11.000 Euro
BMBF	Psychische Gesundheit, soziale Netzwerke, soziale Unterstützung. Eine komparative Studie Deutschland-Russland Universität Hamburg	2012	6.000 Euro

53. Abgeordnete
Corinna Rüffer
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Was wird die Bundesregierung tun, um einen Kausalzusammenhang zwischen Fehlbildungen und der Einnahme von Duogynon® während der Schwangerschaft entweder abschließend zu bestätigen oder auszuschließen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass eine vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) in Auftrag gegebene Studie in dieser Hinsicht zu keinem abschließenden Ergebnis kommt (vgl. www.bfarm.de/SharedDocs/Risikoinformationen/Pharmakovigilanz/DE/RI/2012/RI-duogynon.html, Zugriff am 6. Januar 2015) und hinsichtlich der aktuellen Entwicklungen in Großbritannien, wo die Regierung Ende letzten Jahres eine unabhängige Untersuchung unter Beteiligung der Geschädigten angekündigt hat (vgl. <https://uk.news.yahoo.com/cover-claim-over-primodos-drug-154828489.html#B7yA36S>, Zugriff am 6. Januar 2015)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 14. Januar 2015**

Das BfArM hat ausgehend von einer Fallserie, die dem BfArM im Jahr 2011 übersandt worden ist, das von ihm finanziell geförderte Pharmakovigilanzzentrum für Embryonaltoxikologie der Charité-Universitätsmedizin Berlin in die Untersuchungen dieser Fälle einbezogen und mit der Durchführung einer Analyse und Bewertung der dem BfArM vorliegenden Verdachtsmeldungen beauftragt. Insbesondere sollte die Frage beantwortet werden, ob ein Zusammenhang zwischen dem Vorkommen angeborener Entwicklungsanomalien und der mütterlichen Duogynon[®]-Exposition in der frühen Schwangerschaft plausibel erscheint. Die Analyse wurde im Jahr 2012 fertiggestellt und die Ergebnisse wurden in einem Bericht zusammengefasst (Anlage 1).¹

Die Autoren der Untersuchung haben die Ergebnisse zusammenfassend auch im gemeinsam vom BfArM und Paul-Ehrlich-Institut erstellten Bulletin für Arzneimittelsicherheit als Gastbeitrag dargestellt (Ausgabe 4/2012, Anlage 2 ab S. 20).² Das dortige Fazit lautet:

„Die bisher veröffentlichten Studien zu Duogynon[®] und anderen Östrogen-Progesteron-Präparaten in der Schwangerschaft vermitteln zusammenfassend keinen Hinweis auf spezifische teratogene Effekte. Ein erhöhtes Fehlbildungsrisiko – insbesondere auch für Blasenektrophien – wurde trotz weltweiter Verbreitung von Hormonpräparaten mit denselben Wirkstoffen bislang nicht beschrieben. Die in der vorliegenden Studie beobachteten Auffälligkeiten im Verteilungsmuster der Fehlbildungen, insbesondere die Assoziation mit Blasenektrophien, sind daher hoch wahrscheinlich Resultat anderer Einflussgrößen, vor allem einer selektiven Berichterstattung. Ein teratogener oder embryotoxischer Effekt von Duogynon[®], zu welchem Zwecke auch immer angewendet, ist unwahrscheinlich.“

In der Analyse selbst wird ergänzend ausgeführt, dass diese Falldaten aufgrund der in der Arbeit eingehend diskutierten methodischen Unzulänglichkeiten aber auch nicht die Hypothese einer Unbedenklichkeit von Duogynon[®] untermauern können.

Die Zulassungen für beide Arzneimittel (Duogynon[®] als Dragee und als Spritze) sind nach schriftlichem Verzicht durch den pharmazeutischen Unternehmer im Jahr 1980 erloschen. Derzeit besteht kein weiterer Handlungsbedarf.

¹ Von der Drucklegung der Anlage 1 wurde abgesehen.
Diese ist im Internet unter www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000095015 abrufbar.

² Von der Drucklegung der Anlage 2 wurde abgesehen.
Diese ist im Internet unter www.bfarm.de/DE/Arzneimittel/Pharmakovigilanz/Bulletin/Archiv/_node.html abrufbar.

54. Abgeordnete
Kordula Schulz-Asche
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wann wird die von der Europäischen Kommission beschlossene Entlassung der „Pille danach“ mit dem Wirkstoff Ulipristalacetat aus der Verschreibungspflicht in Deutschland in Kraft treten?
55. Abgeordnete
Kordula Schulz-Asche
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wann plant das Bundesministerium für Gesundheit, dem Bundesrat via Änderung der Arzneimittelverschreibungsordnung die Entlassung aus der Verschreibungspflicht für den Wirkstoff Levonorgestrel vorzulegen, damit die Ankündigung des Bundesministers für Gesundheit Hermann Gröhe, „Wir werden der Entscheidung der Kommission folgen und das deutsche Recht für beide Präparate, die derzeit auf dem Markt sind, schnellstmöglich anpassen.“ (ÄrzteZeitung online vom 9. Januar 2015) tatsächlich Realität wird?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 20. Januar 2015**

Die Fragen 54 und 55 werden wegen des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Umsetzung des Beschlusses der Europäischen Kommission vom 7. Januar 2015 zur Freistellung des Präparats ellaOne[®] von der Verschreibungspflicht bedingt eine Änderung der Arzneimittelverschreibungsverordnung. Ein entsprechendes Verordnungsverfahren, mit dem das Notfallkontrazeptivum ellaOne[®] sowie Notfallkontrazeptiva mit dem Wirkstoff Levonorgestrel (LNG) aus der Verschreibungspflicht entlassen werden sollen, ist bereits eingeleitet.

56. Abgeordneter
Dr. Harald Terpe
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Schließt die Verpflichtung der Überwachungskommission nach § 11 Absatz 3 Satz 6 des Transplantationsgesetzes auch die Pflicht ein, Erkenntnisse an die jeweils zuständige Staatsanwaltschaft weiterzuleiten, wenn das Vorliegen einer Straftat nicht ausgeschlossen werden kann, und steht der Überwachungskommission in diesem Zusammenhang ein eigenes Einschätzungsrecht zu, ob eine Straftat vorliegt oder nicht?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz
vom 20. Januar 2015**

Gemäß § 11 Absatz 3 Satz 6 des Transplantationsgesetzes (TPG) ist die Kommission verpflichtet, Erkenntnisse über Verstöße gegen das

TPG oder gegen aufgrund des TPG erlassene Rechtsverordnungen an die zuständigen Behörden der Länder weiterzuleiten. Das sind die Landesgesundheitsministerien und die Staatsanwaltschaften. Außerdem werden die Erkenntnisse an die Landesärztekammern weitergeleitet. Ob im Einzelfall ein strafrechtlich relevantes Verhalten vorliegt, beurteilen ausschließlich die zuständigen Strafverfolgungsbehörden.

57. Abgeordneter
Dr. Harald Terpe
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwieweit macht sich die Bundesregierung den in dem von ihr finanzierten Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Elektronische Patientenakte gemäß § 291a SGB V“ enthaltenen Vorschlag zu eigen, kommerziellen Onlineaktensystemen (zur Speicherung der elektronischen Patientenakte) die Anbindung an die Telematikinfrastruktur bzw. die „Primärsysteme“ der Leistungserbringer zu ermöglichen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz
vom 21. Januar 2015**

Im Forschungsprojekt wurden Konzepte zur Ausgestaltung einer elektronischen Patientenakte gemäß § 291a des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V) als sicherer Datenspeicher für medizinische Daten entwickelt und prototypisch umgesetzt. Hierbei wurde dargestellt, dass diese Speichersysteme technisch sowohl online bei einem Betreiber angesiedelt sein können als auch aus einem Speichermedium (USB-Stick) in der physischen Verfügung des Versicherten bestehen können.

Wie in der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. „Mögliche Datenschutzprobleme und technische Unsicherheiten bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte“ auf Bundestagsdrucksache 18/3235 dargelegt, ist es das Ziel der Bundesregierung, die Telematikinfrastruktur als die zentrale Infrastruktur für die Kommunikation im Gesundheitswesen zu etablieren. Dies gilt bereits für die gesetzlich geregelten Anwendungen und soll auch für weitere Anwendungen gelten. Hierzu plant die Bundesregierung eine gesetzliche Regelung, dass die Gesellschaft für Telematik in Abstimmung mit dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik die für eine Öffnung und diskriminierungsfreie Nutzung der Telematikinfrastruktur erforderlichen Zugangs- und Nutzungsvoraussetzungen sowie die Sicherheitsanforderungen festlegen soll.

58. Abgeordneter
Dr. Harald Terpe
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwieweit macht sich die Bundesregierung den in dem von ihr finanzierten Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Elektronische Patientenakte gemäß § 291a SGB V“ enthaltenen Vorschlag zu eigen, in einer elektronischen Patientenakte gespeicherte Gesundheitsdaten für die medizinische Forschung nutzbar zu machen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Annette Widmann-Mauz
vom 21. Januar 2015**

Der Zugriff auf die medizinischen Daten der elektronischen Gesundheitskarte darf nach den gesetzlichen Regelungen des SGB V ausschließlich zum Zweck der medizinischen Versorgung erfolgen.

59. Abgeordnete **Kathrin Vogler**
(DIE LINKE.) Erfordert die von der Europäischen Kommission beschlossene Rezeptfreiheit von ellaOne[®] mit dem Wirkstoff Ulipristal eine Umsetzung in deutsches Recht durch eine Verordnungsänderung der Bundesregierung, oder ist der Beschluss für das Präparat ellaOne[®] unmittelbar rechtsgültig?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 19. Januar 2015**

Die Umsetzung des Beschlusses der Europäischen Kommission vom 7. Januar 2015 zur Freistellung des Präparats ellaOne[®] von der Verschreibungspflicht bedingt eine Änderung der Arzneimittelverschreibungsverordnung; ein entsprechendes Ordnungsverfahren ist bereits eingeleitet. Im Übrigen kann die Entscheidung der Europäischen Kommission erst dann praktisch umgesetzt werden, wenn der Hersteller die in der Entscheidung der Europäischen Kommission genannten Bedingungen erfüllt hat. Das Bundesministerium für Gesundheit ist mit dem Hersteller und der für die Überwachung des Arzneimittelverkehrs zuständigen Landesbehörde dazu im Gespräch.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und
digitale Infrastruktur**

60. Abgeordneter **Herbert Behrens**
(DIE LINKE.) Ist die im November 2012 von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Studie „Festlegung von Fluglärmbelastungsgebieten im Rahmen von Planfeststellungen“ inzwischen fertiggestellt worden (bitte begründen), wie dies im November 2013 in Aussicht gestellt wurde (vgl. die Antwort der Bundesregierung auf meine Schriftliche Frage 73 auf Bundestagsdrucksache 18/36), und wann ist mit einer Veröffentlichung dieser Studie zu rechnen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Katherina Reiche
vom 19. Januar 2015**

Die Studie befindet sich in der Schlussbearbeitung durch den Auftragnehmer.

Über den Termin der Veröffentlichung wird nach Abschluss der Arbeiten entschieden.

- | | |
|--|---|
| 61. Abgeordneter
Dr. Egon Jüttner
(CDU/CSU) | Wie ist der Stand der Verhandlungen zwischen Bund und Ländern für eine Neuregelung des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes (GVFG), und wann kann mit einem Ergebnis der Verhandlungen gerechnet werden? |
|--|---|

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 19. Januar 2015**

Die Frage ist Gegenstand der laufenden Bund-Länder-Gespräche über die für die Zeit ab 2020 notwendige Reform der Bund/Länder-Finanzbeziehungen.

- | | |
|---|---|
| 62. Abgeordneter
Dr. Konstantin von Notz
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Ist die Bundesregierung noch immer der Ansicht, dass die im Staatsvertrag mit dem Königreich Dänemark gemachten Zusagen vor dem Hintergrund bereits eingetretener zeitlicher Verzögerungen, Kostensteigerungen, zusätzlich notwendiger Baumaßnahmen, anhängiger Klagen (vgl. die Antwort der Bundesregierung vom 30. Juni 2014 auf meine Schriftlichen Fragen 70 und 71 auf Bundestagsdrucksache 18/2038) und eines Briefes des deutschen Bundesministers für Verkehr und digitale Infrastruktur an seinen dänischen Kollegen, in dem erhebliche zeitliche Verzögerungen in Aussicht gestellt werden, tatsächlich eingehalten werden können, und wann konkret ist mit einer mehrfach in Aussicht gestellten (vgl. u. a. ebenda) aktualisierten Kostenkalkulation für die deutsche Hinterlandanbindung der Querung zu rechnen? |
|---|---|

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 23. Januar 2015**

Wie in der Antwort zu den Schriftlichen Fragen 70 und 71 auf Bundestagsdrucksache 18/2038 bereits dargelegt, steht die Bundesregierung unverändert zu den im Staatsvertrag mit dem Königreich Dänemark gegebenen Zusagen, nämlich alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um das Projekt gemäß den Annahmen zu verwirklichen. Die in der Antwort zu der Schriftlichen Frage 72 auf derselben

Bundestagsdrucksache genannte Untersuchung einschließlich einer aktualisierten Kostenkalkulation im Rahmen der Aufstellung des Bundesverkehrswegeplanes 2015 ist noch nicht abgeschlossen. Unabhängig davon legt die Bundesregierung eine grob abgeschätzte Zeit- und Kostenplanung dem Rechnungsprüfungsausschuss im Januar 2015 vor.

63. Abgeordneter
Achim
Post
(Minden)
(SPD)
- Wie hoch ist ab dem Haushaltsjahr 2015 der Mittelaufwand für Bedarfsplanvorhaben des Bundesschienenwegeausbaugesetzes (Anlage 2 Kapitel 12 22), der durch die bis zum 31. Dezember 2014 abgeschlossenen Finanzierungsverträge zulasten des Bundes vereinbart wurde?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann vom 22. Januar 2015

Die Summe der für die Haushaltsjahre ab 2015 bis zum 31. Dezember 2014 eingegangenen Finanzierungsverpflichtungen des Bundes beläuft sich auf 8,2 Mrd. Euro und umfasst den Zeitraum von 2015 bis 2025.

64. Abgeordneter
Achim
Post
(Minden)
(SPD)
- Welche Projekte sind gemäß dem Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, „zeitnah Planungen [...] durch gezielte Engpassbeseitigung die Kapazität des Schienengüterverkehrs deutlich zu erhöhen“ durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) initiiert worden?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann vom 22. Januar 2015

Seit dem Jahr 2012 finanziert der Bund die Vorentwurfsplanung von Bedarfsplanvorhaben für die Bundesschienenwege vor. Mit Abschluss der Vorentwurfsplanung (Leistungsphase 2 der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure) liegt erstmals eine Vorzugsvariante mit Linienführung und valider Kostenschätzung vor.

Bisher wurde die Finanzierung der Vorentwurfsplanung von Teilabschnitten folgender Bedarfsplanvorhaben im Zuge einer Sammelfinanzierungsvereinbarung abgeschlossen:

- Knoten Frankfurt
- Ausbaustrecke (ABS) Kehl–Appenweiler (POS Süd)
- ABS Hof–Leipzig/Dresden
- Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 9 Leipzig–Dresden
- ABS Stendal–Uelzen
- ABS/Neubaustrecke (NBS) Hanau–Fulda/Würzburg
- Knoten München
- ABS München–Mühldorf–Freilassing
- ABS München–Rosenheim–Kiefersfelden–Grenze D/A
- ABS Nürnberg–Markredwitz–Reichsbach/Grenze D/CZ

- ABS Stuttgart–Singen–Grenze D/CH (Gäubahn)
- Knoten Hamburg
- ABS Angermünde–Stettin
- Knoten Mannheim
- ABS/NBS Karlsruhe–Basel.

65. Abgeordneter
Achim
Post
(Minden)
(SPD)
- Was hat gemäß den §§ 16 bis 18 der Eisenbahninfrastruktur-Benutzungsverordnung (EIBV) das im Ressortbereich des BMVI handelnde Eisenbahn-Bundesamt oder auch das Bundesministerium selbst unternommen, nachdem am 10. Dezember 2012 (Bundestagsdrucksache 18/356, S. 46) die DB Netz AG vorgeschlagen hatte, „den Streckenabschnitt Wunstorf–Minden der Strecke Hannover–Ruhrgebiet als überlastet auszuweisen“?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 22. Januar 2015**

Die Eisenbahnstrecke Wunstorf–Minden wurde nach gemeinsamer Prüfung durch das Eisenbahn-Bundesamt und die gleichfalls zuständige Bundesnetzagentur von der DB Netz AG gemäß § 16 EIBV als überlastet erklärt. Im sich daran gemäß den §§ 17 und 18 EIBV anschließenden Verfahren erarbeitete die DB Netz AG einen Plan zur Erhöhung der Schienenwegkapazität, der wiederum von beiden Behörden geprüft wurde und Möglichkeiten zur Entschärfung des Engpasses untersuchte. Da alle Varianten infrastruktureller Maßnahmen auf dem unmittelbar betroffenen Streckenabschnitt – abgesehen vom viergleisigen Ausbau – keinen oder nur einen nicht spürbaren Kapazitätszuwachs erbracht hätten, wurde als einzige kurzfristige Abhilfemöglichkeit das Angebot an Eisenbahnverkehrsunternehmen gesehen, bei Trassenkonflikten auf Umleitungsstrecken (u. a. über Paderborn–Altenbeken–Hameln) auszuweichen. Die Genehmigung entsprechender Schienennetznutzungsbedingungen sprach die Bundesnetzagentur aus.

66. Abgeordneter
Achim
Post
(Minden)
(SPD)
- Teilt die Bundesregierung die Auffassung der Bundesnetzagentur (Bundestagsdrucksache 18/356, S. 46), dass „dieser nur 43 km lange Streckenabschnitt zwischen Wunstorf und Minden ein Engpass von europäischer Bedeutung (Güterverkehrskorridor“ sei, da „ansonsten durchgängig von Rotterdam bis zur polnischen Grenze viergleisige Strecken und zweigleisige Parallelstrecken nutzbar sind“?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 22. Januar 2015**

Die Bundesregierung teilt die Auffassung über die Bedeutung des Streckenabschnitts zwischen Wunstorf und Minden.

67. Abgeordneter
**Carsten
Schneider
(Erfurt)
(SPD)**
- In welchen Planungsstufen befinden sich die beiden Verkehrsprojekte B 7 Nohra–Weimar und B 7 Mönchholzhausen–Weimar in Thüringen (falls Baurecht besteht, bitte mit Datum angeben)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Katherina Reiche
vom 21. Januar 2015**

Das Netz der Bundesfernstraßen wird nach dem Bedarfsplan für die Bundesfernstraßen (BPL), der dem Fernstraßenausbaugesetz (FStrAbG) als Anlage beigefügt ist, ausgebaut. Der geltende BPL 2004 ist der Anlage zum Fünften Gesetz zur Änderung des FStrAbG vom 4. Oktober 2004 zu entnehmen.

Im BPL 2004 sind die angesprochenen Straßenbaumaßnahmen, nämlich der vierstreifige Ausbau der B 7 Mönchholzhausen–Nohra sowie der vierstreifige Ausbau der B 7 (B 85n) Nohra–Weimar als Vorhaben des Weiteren Bedarfs enthalten. Somit besteht für beide Maßnahmen kein gesetzlich festgelegter Planungsauftrag.

Für den Bundesverkehrswegeplan (BVWP) 2015 wurden beide Vorhaben vom Freistaat Thüringen erneut angemeldet.

Sie werden daher wie die anderen für den BVWP vorgeschlagenen Projekte einer gesamtwirtschaftlichen Bewertung unterzogen. Alle Projekte werden einheitlich auf Basis der Verkehrsprognose für das Jahr 2030 bewertet. Dies führt im Ergebnis zu einem Nutzen-Kosten-Verhältnis (NKV). Mindestvoraussetzung für die Aufnahme eines Projekts in den BVWP bzw. den BPL ist der Nachweis der Bauwürdigkeit mit einem NKV größer 1. Entsprechend den Ergebnissen der vergleichenden Projektbewertung wird der BVWP 2015 als Grundlage für den zukünftigen BPL für die Bundesfernstraßen aufgestellt werden. Dem Deutschen Bundestag obliegt es, über die Aufnahme der gemeldeten und bewerteten Projekte in einen neuen BPL und ggf. über deren Dringlichkeitseinstufung abschließend mit der Verabschiedung des Fernstraßenausbauänderungsgesetzes zu entscheiden. Für eine Einschätzung über die zukünftige Projekteinstellung bzw. -einstufung der vorgenannten Maßnahmen ist es derzeit zu früh. Die Entscheidung über Aufnahme und Dringlichkeitseinstufung im kommenden BPL trifft der Deutsche Bundestag voraussichtlich im Jahr 2016.

68. Abgeordnete
**Kersten
Steinke
(DIE LINKE.)**
- Wie ist der Status im Sinne der Planungsreife für die Ortsumfahrung der B 4 in Greußen?
69. Abgeordnete
**Kersten
Steinke
(DIE LINKE.)**
- Kann das Land Thüringen ein Planfeststellungsverfahren bei der DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH auslösen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Katherina Reiche
vom 23. Januar 2015**

Wegen ihres Sachzusammenhangs werden die Fragen 68 und 69 gemeinsam beantwortet.

Gemäß den Artikeln 90 und 85 des Grundgesetzes planen, bauen und unterhalten die Bundesländer im Rahmen der Auftragsverwaltung des Bundes die Bundesfernstraßen. Zu diesen Aufgaben gehört neben den vorbereitenden Planungen auch die Baurechtschaffung. Derzeit wird von der mit der Planung vom Freistaat Thüringen beauftragten DEGES der Vorentwurf für die Maßnahme B 4, Ortsumgehung (OU) Greußen erarbeitet. Mit der Fertigstellung ist voraussichtlich Mitte 2015 zu rechnen. Nach Fertigstellung des Vorentwurfs ist dieser beim Freistaat zur Prüfung und anschließend beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur zur Zustimmung vorzulegen. Erst danach kann seitens des Freistaates das zur Baurechtschaffung erforderliche Planfeststellungsverfahren beantragt werden.

- | | |
|---|--|
| 70. Abgeordnete
Kersten
Steinke
(DIE LINKE.) | Welche Institutionen haben welche konkreten Einwände bzw. Bedenken angegeben (bitte unter Angabe des Datums und der Empfänger der Einwände)? |
| 71. Abgeordnete
Kersten
Steinke
(DIE LINKE.) | Wer koordiniert die Einarbeitung von Einwänden bzw. Bedenken in die Planung für die OU B 4 Greußen? |

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Katherina Reiche
vom 23. Januar 2015**

Wegen ihres Sachzusammenhangs werden die Fragen 70 und 71 gemeinsam beantwortet.

Die Straßenbauverwaltung des Freistaates Thüringen wird im Anschluss an die in der Antwort zu den Fragen 68 und 69 genannten Schritte bei der zuständigen Planfeststellungsbehörde des Freistaates Thüringen die Planfeststellung der OU Greußen im Zuge der B 4 beantragen. Der Ablauf eines Planfeststellungsverfahrens ist gesetzlich geregelt. Im Planfeststellungsverfahren erhalten alle von der Planung Betroffenen Gelegenheit, ihre Anregungen und Bedenken hierzu vorzutragen.

Nach Erörterung und sorgfältiger Abwägung entscheidet die Planfeststellungsbehörde des Freistaates Thüringen über alle Einwendungen mit dem Planfeststellungsbeschluss.

Die Einarbeitung der Auflagen aus dem Planfeststellungsbeschluss in die Planung wird anschließend von der Straßenbauverwaltung des Freistaates Thüringen veranlasst.

- | | |
|--|--|
| 72. Abgeordneter
Markus
Tressel
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Welche Arten von flugbetrieblichen Störungsmeldungen wurden in den letzten fünf Jahren an die europäische ECCAIRS-Datenbank (ECCAIRS – European Coordination Centre for Accident and Incident Reporting Systems) gemeldet? |
|--|--|

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Katherina Reiche
vom 19. Januar 2015**

Die Zahlen sind der angefügten Tabelle zu entnehmen.

14.01.2015

Luftfahrt-Bundesamt

Tabelle

Jahr	Störungsmeldungen insgesamt	Laserattacken dtsch.LU	Vogelschlag	Vorfälle mit Ölgeruch	Triebwerksausfall	Turbulenzen	Near Miss [*]
2010	1.497	273	39	18	34	27	124
2011	1.568	279	56	39	38	21	145
2012	1.886	342	91	50	18	53	158
2013	2.079	322	107	68	16	43	163
2014	2.483	303	413	55	19	74	208

*

near miss ⇒ events: near collision + ACAS/TCAS warning system triggered

73. Abgeordneter **Markus Tressel** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Wie viele Gefahrgutzwischenfälle hat das Luftfahrt-Bundesamt (LBA) in den letzten fünf Jahren erfasst (bitte nach Jahr und Art des Zwischenfalls aufschlüsseln), und welche rechtlichen Konsequenzen hatten die Zwischenfälle?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Katherina Reiche
vom 19. Januar 2015**

Der überwiegende Teil der gemeldeten – und in der nachfolgenden Tabelle dargestellten – Verstöße sind Entnahmen von Gefahrgut aus dem Passagiergepäck, wie z. B. Feuerzeuge, Druckbehälter (Deodorant, Haarspray), Feuerwerk, die jedoch grundsätzlich auch Verstöße nach § 60 des Luftverkehrsgesetzes darstellen. Nur ein geringer Teil der Gefahrgutvorfälle betrifft schwere Vorfälle. Vor diesem Hintergrund ergeben sich folgende dem Luftfahrt-Bundesamt gemeldete Gefahrgutzwischenfälle der letzten fünf Jahre:

Jahr:	Gemeldete Ereignisse	Davon von Verkehrsflughäfen und Luftverkehrsgesellschaften gemeldete Gefahrgutzwischenfälle aufgrund Entnahme aus dem Reisegepäck von Passagieren	Davon Unfälle mit Personenschäden	Not-und Sicherheitslandungen
2009	37510	36865	5, wovon 2 auf nicht gekennzeichnetes Gefahrgut zurückzuführen waren	1
2010	80399	79723	1	0
2011	74094	73299	2, wovon 1 auf nicht gekennzeichnetes Gefahrgut zurückzuführen war	0
2012	88007	86859	3, wovon 3 auf nicht gekennzeichnetes Gefahrgut zurückzuführen waren	0
2013	73085	71519	4	0

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit**

74. Abgeordneter
**Dr. Egon
Jüttner**
(CDU/CSU)
- Was unternimmt die Bundesregierung, damit die Regelung des Landes Baden-Württemberg, die das Programm „Soziale Stadt“ auf investive Maßnahmen eingrenzt, dahingehend geändert wird, dass die öffentlichen Erwartungen von Sozialverbänden, Schulen und gesellschaftlichen Gruppen erfüllt werden und der städtische Integrationsfonds in Mannheim nicht mehr benötigt wird?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Florian Pronold
vom 20. Januar 2015**

Mit dem Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ unterstützen Bund und Länder gemeinsam die Kommunen bei ihren städtebaulichen Maßnahmen bei Investitionen in das Wohnumfeld, das Infrastrukturangebot und die Wohnqualität in benachteiligten Stadt- und Ortsteilen. Die Maßnahmen sollen insbesondere die Generationengerechtigkeit, Familienfreundlichkeit und Lebensqualität im Quartier verbessern sowie Integration, Teilhabe und das gesellschaftliche Miteinander der Nachbarschaften unterstützen. Zur Umsetzung dieser Ziele sind in den Programmgebieten neben investiven auch investitionsvorbereitende und -begleitende Maßnahmen, so zum Beispiel das Quartiersmanagement und der Verfügungsfonds, grundsätzlich förderfähig.

Für die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“, die Auswahl und Begleitung der Gesamtmaßnahmen in den Städten und Gemeinden sind dann die Länder zuständig. Als Grundlage dienen dazu die jeweiligen Förderrichtlinien, die die Länder unter anderem auf Grundlage des Baugesetzbuches und der gemeinsamen Bund-Länder-Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung aufstellen.

Welche investitionsvorbereitenden bzw. -begleitenden Maßnahmen in den Mannheimer Programmgebieten daher durch Programmmittel der „Soziale[n] Stadt“ gefördert werden können, die auch den Zielen Integration und Teilhabe dienen, entscheidet das Land Baden-Württemberg eigenverantwortlich. Diese Ziele haben im Rahmen der sozialen Quartiersentwicklung darüber hinaus eine wichtige gesamtgesellschaftliche Bedeutung, zu deren Erreichen neben der öffentlichen Hand auch weitere Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft eingebunden werden sollten.

75. Abgeordneter
**Peter
Meiwald**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie viele Vertragsverletzungsverfahren aufgrund eines Konkordanzdefizits (nicht ordnungsgemäß umgesetzte Richtlinien) oder aufgrund eines Umsetzungsdefizits (nicht fristgerecht umgesetzte Richtlinien) sind im Zuständigkeitsbereich der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission gegen die Bun-

desrepublik Deutschland anhängig (bitte nach Thema und Stufe des Verfahrens auflisten), und wie hat sich die Situation gegenüber der Antwort der Bundesregierung auf meine Schriftliche Frage 101 auf Bundestagsdrucksache 18/2832 geändert?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Rita Schwarzelühr-Sutter
vom 22. Januar 2015**

Derzeit sind im Zuständigkeitsbereich der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission folgende Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland anhängig:

Nicht ordnungsgemäß umgesetzte Richtlinien

Thema	Stufe des Verfahrens
Anwendung der REACH-Verordnung	Mahnschreiben
Anwendung von FFH- und Vogelschutz-Richtlinie auf regionaler Ebene	Mahnschreiben
Anwendung FFH-Richtlinie sowie fehlerhafte Naturverträglichkeitsprüfung	Mahnschreiben
Anwendung von Umweltschutzbestimmungen im Wasserrecht	Mahnschreiben
Fehlerhafte Umsetzung Abfall-Rahmen-Richtlinie	Mahnschreiben
Fehlerhafte UVP- und FFH-Prüfung bei Festlegung von Flugrouten	Mahnschreiben
Verstoß gegen Luftqualitätsrichtlinie	Begründete Stellungnahme
Anwendung der FFH-Richtlinie auf regionaler Ebene	Begründete Stellungnahme
Umsetzung und Anwendung der Nitrat-Richtlinie	Begründete Stellungnahme
Verbandsklage im Umweltrecht	Klage

Nicht fristgerecht umgesetzte Richtlinien

Thema	Stufe des Verfahrens
Nicht fristgerechte Umsetzung der Richtlinie über Elektro- und Elektronik-Altgeräte	Begründete Stellungnahme

Die Situation hat sich gegenüber der Antwort der Bundesregierung auf Ihre Schriftliche Frage 101 auf Bundestagsdrucksache 18/2832 wie folgt geändert:

Sowohl in dem Verfahren zum Verstoß gegen die Luftqualitätsrichtlinie als auch in dem Verfahren zur Anwendung der FFH-Richtlinie auf regionaler Ebene wurde die nächsthöhere Verfahrensstufe – Begründete Stellungnahme – eingeleitet.

Das damals erwähnte Mahnschreiben zur nicht fristgerechten Umsetzung der delegierten Richtlinien 2014/1/EU bis 2014/16/EU hat sich wie angekündigt erledigt, da die Umsetzung dieser Richtlinien im Oktober 2014 abgeschlossen werden konnte.

- | | |
|--|--|
| 76. Abgeordneter
Jens Spahn
(CDU/CSU) | Auf welcher rechtlichen Grundlage findet derzeit die Lagerung von AVR-Brennelementen (AVR – Arbeitsgemeinschaft Versuchsreaktor GmbH) im Lager am Forschungszentrum Jülich statt, und bis wann ist die bestehende Genehmigung befristet? |
| 77. Abgeordneter
Jens Spahn
(CDU/CSU) | Entspricht das derzeitige Lager in Jülich den derzeit gültigen baulichen und sicherheitstechnischen Vorschriften Brennelemente, und wenn nicht, wer trägt die Verantwortung für diese Art der „wilden Lagerung“? |

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Rita Schwarzelühr-Sutter
vom 21. Januar 2015**

Wegen des Sachzusammenhangs werden die Fragen 76 und 77 gemeinsam beantwortet.

Rechtliche Grundlage für die derzeitige Aufbewahrung von 152 Behältern der Bauart CASTOR® THTR/AVR mit bestrahlten Brennelementen aus dem AVR-Versuchskernkraftwerk im AVR-Behälterlager ist eine Anordnung der atomrechtlichen Aufsichtsbehörde, des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk (MWEIMH) des Landes Nordrhein-Westfalen, vom 2. Juli 2014 nach § 19 Absatz 3 des Atomgesetzes. Diese Anordnung ist nicht befristet. Ziel der genannten Anordnung ist es, die Kernbrennstoffe unverzüglich aus dem AVR-Behälterlager zu entfernen. Bei der bis zu ihrer Entfernung aus dem AVR-Behälterlager notwendigen weiteren Aufbewahrung dieser Kernbrennstoffe gelten – entsprechend der genannten Anordnung – sämtliche bisher gültigen Regelungsinhalte, die auf der Grundlage der bis zum 30. Juni 2013 befristeten Aufbewahrungsgenehmigung des Bundesamtes für Strahlenschutz nach § 6 des Atomgesetzes beruhen, fort sowie alle nach Erteilung der Genehmigungen ergangenen aufsichtlichen Zustimmungsbescheide.

78. Abgeordneter
Markus Tressel
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Mit welcher Begründung hat die Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Dr. Barbara Hendricks, in einem Brief an die französische Energieministerin Ségolène Royale gefordert, die Stilllegung des französischen Atomkraftwerks Fessenheim aufgrund der besorgten Anwohnerinnen und Anwohner zum frühestmöglichen Zeitpunkt vorzusehen (SPIEGEL ONLINE, Berichterstattung vom 14. Januar 2015 „Fessenheim: Hendricks fordert Abschaltung von französischem AKW“), nicht aber die Stilllegung des ebenfalls grenznahen und störanfälligen Atomkraftwerks Cattenom, vor dem Hintergrund, dass die Bundesregierung in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bundestagsdrucksache 18/3608 mitgeteilt hat, dass der Zeitpunkt einer Abschaltung des Atomkraftwerks Fessenheim eine souveräne Entscheidung des französischen Staates sei?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Rita Schwarzelühr-Sutter
vom 22. Januar 2015**

Frankreichs Staatspräsident François Hollande hatte 2012 angekündigt, Frankreichs ältestes, grenznah gelegenes Atomkraftwerk Fessenheim 2016 abschalten zu wollen. Diese Absicht hat er im Januar 2015 noch einmal bestätigt, ohne jedoch einen Zeitplan für die Abschaltung zu nennen.

Seine Äußerung hat die Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks zum Anlass genommen, ihre französische Kollegin, die Energieministerin Ségolène Royal, unter Anerkennung der souveränen Entscheidungshoheit Frankreichs nachdrücklich auf die zunehmende Sorge der Bevölkerung im grenznahen Bereich hinzuweisen und um die schnellstmögliche Abschaltung des Kernkraftwerks zu bitten.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung**

79. Abgeordnete
Heike Hänsel
(DIE LINKE.)
- Welche Gelder sind für das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte Vorhaben mit Bezug zur Luft- und Raumfahrttechnologie in Mexiko verwendet worden (siehe die Antwort der Bundesregierung auf meine Schriftliche Frage 94 auf Bundestagsdrucksache 18/3519; Gelder bitte nach Herkunft

und Höhe aufschlüsseln), und welche Schlussfolgerungen ergaben eventuell vorab erstellte Gutachten zu diesem Projekt?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Thomas Silberhorn
vom 20. Januar 2015**

Für das Kammer- und Verbandspartnerschaftsprojekt der Sequa mit dem Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e. V. (LVI) in Mexiko hat das BMZ der Sequa gGmbH mit Zuwendungsbescheid vom 27. März 2013 Fördermittel aus Kapitel 23 02 Titel 687 01 (Entwicklungspartnerschaft mit der Wirtschaft) in Höhe von insgesamt 750 000 Euro bewilligt. Diese Summe setzt sich zusammen aus 240 000 Euro Barmitteln im Haushaltsjahr 2013 und 510 000 Euro Verpflichtungsermächtigungen, fällig in den Haushaltsjahren 2014 250 000 Euro, 2015 230 000 Euro und 2016 30 000 Euro. Von der bewilligten Summe hat die Sequa bis Ende 2014 insgesamt 490 000 Euro angefordert und verausgabt.

Das seit dem 1. April 2013 laufende Projekt dient dem Ziel, die Rahmenbedingungen für Wirtschafts-, Technologie- und Innovationsförderung vor allem mittelständischer Unternehmen zu verbessern. Dies steht im Einklang mit der Ausrichtung der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Mexiko, durch breitenwirksames und nachhaltiges Wachstum Beschäftigung zu schaffen. Einer der Arbeitsbereiche befasst sich mit der Netzbildung in innovativen Geschäftsbereichen (Automobilindustrie, Maschinenbau, Luft- und Raumfahrt u. a.). Durchführungspartner der Sequa ist der LVI.

Im März 2013 übersandte die Sequa dem BMZ den Prüfbericht zu dem geplanten Vorhaben. Darin wird die Durchführung des Kammer- und Verbandspartnerschaftsprojekts empfohlen und ausdrücklich darauf eingegangen, dass durch das Vorhaben eine positive Beeinflussung der mexikanischen Wirtschafts- und Innovationspolitik erwartet wird. Anknüpfungspunkte sah der von der Sequa beauftragte Gutachter insbesondere in einer Steigerung der Wissensorientierung der Industrie durch ausländische Direktinvestitionen und ihre einheimischen Zulieferer, beispielsweise in der Automobilindustrie oder dem Flugzeugbau.

Berlin, den 23. Januar 2015

